Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 221 Bromberg, Mittwoch den 27. September 1933 **57. Jahrg.**

Göbbels in Genf.

Die Tagung hat begonnen . . .

Durch die Reise des Propagandaministers Dr. Göbbels nimmt der Nationalsozialismus, seit er in Deutschland an der Macht ist, zum ersten Mal offiziell die Fühlung mit dem Auslande auf. Bisher hatte er immer nur durch rein innerpolitische Kundgebungen und Reden das feindliche Ohr der Welt gesucht. Die Grenzen solcher Bemühungen liegen auf der Hand. Göbbels selber hat sie in seinen letzten Reden deutlich gezeichnet, indem er darauf hinwies, daß endgültig die Vorurteile, die in der Welt herrschen und von den Gegnern des Nationalsozialismus genährt werden, erst durch Leistungen und den Eindruck, den sie mit der Zeit auf das Ausland machen müssen, überwunden werden können. Es ist aber nur folgerichtig, daß bis dahin nichts unversucht gelassen wird, was zur Aufklärung dienen könnte. Die Reise des Reichspropagandaministers gerade nach Genf, in die Stadt des Völkerbundes, ist eine Art Gang in die Höhle des Löwen. Er wird sich aber lohnen. Dr. Göbbels hat sich schon bereit erklärt, die in Genf sehr zahlreich versammelten Vertreter der Weltpresse zu empfangen und alle Fragen, die an ihn gerichtet werden, zu beantworten. Das wird sicherlich dazu beitragen, die Kenntnisse vom neuen Deutschland zu vertiefen und zu verbreitern. Demselben Zweck werden auch die persönlichen Aussprachen mit den verschiedenen in Genf anwesenden fremden Delegierten und Staatsmännern dienen, von denen eine mit dem englischen Außenminister Sir John Simon schon stattgefunden hat. Schließlich wird Dr. Göbbels selber Gelegenheit haben, das internationalste Parkett, das es gibt, zu studieren und auf Werbungsmöglichkeiten hin zu untersuchen. Das gilt für alle deutschen Forderungen an die Welt, besonders aber für die Abrüstungsansprüche.

Über sie sind die Besprechungen bereits in Gang gekommen. Vor allem sind die deutschen Delegierten über das ins Bild gesetzt worden, was in Paris verhandelt wurde. Wie man weiß, sind die Ergebnisse recht mager. Die Franzosen scheinen aber das Rennen um keinen Preis aufgeben zu wollen. Ihre Zeitungen sind nach wie vor sehr optimistisch, aber offenbar weniger wegen des bereits erreichten Verhandlungsergebnisses, als weil sie mit Sicherheit auf das englische Bedürfnis nach Sicherheit auf dem Kontinent spekulieren zu können glauben. Sie werden auch vor Drohungen nicht zurückschrecken. Und sie haben sich eine ganze Menge vorgenommen. Sie wollen — ohne Beiwerk ausgedrückt — eine Kontrolle einrichten, die praktisch nur Deutschland trifft und sich so eng an den Versailler Vertrag anlehnt, daß auch Sanktionen bei Verfehlungen nicht ausgeschlossen sein sollen. Zunächst soll der gegenwärtige Rüstungszustand Deutschlands untersucht werden, sodann soll innerhalb von vier Jahren die Reichswehr umgebildet werden, was das Reich für diesen Zeitraum natürlich völlig wehrlos machen würde, und erst wenn die Deutschen in dieser Zeit von den Untersuchungskommissionen als würdig befunden werden, wollen die Franzosen und die übrigen mit der Abrüstung einsetzen. Also wiederum die berühmte Vorleistung, auf die dann weiter nichts mehr erfolgt. Es ist begreiflich, daß weder die englische noch die italienische Presse den Optimismus der Franzosen teilt. Denn das alles ist für Deutschland unannehmbar!

*

Ernennung des neuen Völkerbundkommissars in Danzig vertagt.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Genf meldet, ist die Ernennung des neuen Völkerbundkommissars in Danzig vertagt worden. In einem Kommentar hierzu gibt die Deutsche Politische Korrespondenz der Meinung dahin Ausdruck, daß sich die Lage in diesem besonders exponierten Teil Europas nicht so genügend kläre, wie man dies im Interesse der gegenseitigen Zusammenarbeit hätte wünschen können. Die Korrespondenz nennt die polnischen Stimmen, die sich gegen Kandidaturen richten, welche sich aus Bürgern der dem Viterer-Pakt angehörenden Mächte rekrutieren, wie auch das in der Genfer Presse besprochene Projekt, das Amt des Völkerbundkommissars in Danzig überhaupt nicht zu besetzen, eine groteske Idee, die von deutscher Seite auf Widerspruch stoßen müsse. Derartige Konzeptionen würden nach Ansicht der Korrespondenz von vornherein abgelehnt werden, da sie bei der gegenwärtigen Kräfteverteilung zwischen den beiden Partnern einen Teil des organischen Statuts der Freien Stadt aus dem durch die Traktate geschaffenen Rahmen heben würden. Die Korrespondenz spricht sich gegen die Kandidatur eines Vertreters der kleineren Mächte aus, mit dem Hinweis darauf, daß sich neue strittige Fragen ergeben könnten, deren Lösung als Vermittler dem Völkerbundkommissar vorbehalten bleiben müsse, der eine größere politische Erfahrung und Autorität besitzt. Schließlich wird betont, daß die Fortsetzung der Politik zwischen Polen und Danzig gute Ergebnisse bei der Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen haben könnte.

*

„Unterbrechung der polnisch-Danziger Idylle."

Unter diesem Titel veröffentlicht der „Kurjer Poznański" aus Danzig folgende Meldung:

Am Sonnabend, das ist am Tage nach dem Gegenbesuch des Ministerpräsidenten Jędrzejewicz, erließen die Behörden der Eisenbahndirektion eine Verfügung, welche die Entlassung von 21 Danziger Eisenbahnbeamten betraf. Dieser Schritt wird damit begründet, daß die Eisenbahndirektion nach Thorn und Bromberg verlegt wird, wo Danziger Beamte überflüssig sind. Der Danziger Senat wollte indessen diese Begründung nicht verstehen, und er intervenierte noch am gleichen Tage in ungewöhnlicher Weise bei dem polnischen Generalkommissar Dr. Papeé und drohte, daß, wenn die Entlassung der Danziger Eisenbahnbeamten nicht zurückgezogen würde, der Senat sich sofort an den Hohen Kommissar des Völkerbundes Herrn Rosting wenden würde, damit er den Schritt der Eisenbahndirektion al. action directe anerkenne.

Die Lage ist sehr gespannt. Nebenbei muß gesagt werden, daß anscheinend die entscheidenden Faktoren in Warschau von der technischen Seite des Gegenbesuchs des Ministerpräsidenten in Danzig nicht befriedigt sind. Als deutliche Taktlosigkeit wird der Umstand bezeichnet, daß anscheinend (!!) die Danziger das Spielen der polnischen Nationalhymne verhindert haben, und daß bei dem Empfang im Altstädtischen Rathaus eine Begegnung der polnischen Minister mit den Vertretern der freien wirtschaftlichen Kreise in Danzig nicht zugelassen wurde. —

Wir haben schon gestern über den nationaldemokratischen Griesgram geschrieben. Er saß nicht mit am Tische; das hat ihn geschmerzt.

Torgler beteuert seine Unschuld.

Leipzig, 26. September.

Die zweite Woche des Reichstags-Brandstifter-Prozesses begann unter denselben äußeren Umständen, wie sie bisher den Prozeß kennzeichneten. Großer, auffallend starker Andrang der ausländischen Presse, der Zuhörerraum ist überfüllt. Vor dem Tor werden schärfste Absperrmaßnahmen durchgeführt und eine genaue Waffenkontrolle ausgeübt.

Am gestrigen Montag wurde zunächst — wie wir bereits kurz zu melden wußten — die Schwester des angeklagten bulgarischen Kommunisten, Dimitroff, vernommen. Sie ist seit 1926 in Moskau in den Staatsinstituten „Marx und Engels" tätig, seit ihrem 20. Lebensjahre auch in der Partei. Sie hat vor der Untersuchungskommission in London ausgesagt, war in Italien und kam jetzt eben im D-Zug aus Paris. Sie soll und will den Bruder entlasten; aber sie beweist nur, wie stark Dimitroff immer wieder in der Bewegung stand. In Wirklichkeit bringt sie nur Bestätigungen, nichts Neues, gar keine Entlastung. Aus ihren Antworten ergibt sich lediglich, daß sich die drei Bulgaren in Rußland oft gesehen haben, was sie bisher verschleiern wollten. Außerdem wurde durch die Aussage bestätigt, wie fanatisch diese drei Bulgaren bereit waren, für die kommunistische Idee einzustehen, mit größten persönlichen Opfern, mit schwerstem Einsatz.

Es beginnt sodann die Vernehmung des letzten bulgarischen Angeklagten.

Taneff — der Dritte der Bulgaren.

Der 36 Jahre alte Schuhmacher Wassil Taneff ist in einem mazedonischen Städtchen als Sohn eines Eisenbahnarbeiters geboren, der 1903 an dem Aufstand der mazedonischen Revolutionäre teilgenommen hat, und 1906 im Kampf gegen die Türken gefallen ist. Der Angeklagte ist im Jahre 1925 wegen Zugehörigkeit zu der verbotenen Kommunistischen Partei Bulgariens zu 12½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Davon hat er 11 Monate abgesessen, bis er amnestiert wurde. In seiner Abwesenheit wurde er dann Anfang 1927 noch einmal zu 12½ Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er Mitglied des Landeskomitees der Kommunistischen Partei Bulgariens war. Über seine nähere Betätigung in dieser Eigenschaft will er sich aber nicht äußern, um zu vermeiden, daß der bulgarischen Polizei Material in die Hand gegeben wird. Aus dem gleichen Grunde habe er auch keine Angaben über den Weg gemacht, auf dem er nach Rußland geflüchtet ist. Er hätte es sonst seinen Genossen in Bulgarien unmöglich gemacht, diesen Weg, der über das Schwarze Meer führt, wieder zu benutzen.

Am 24. Februar 1933 kam Taneff nach Berlin. Er hatte einen Paß mit falschem Namen, den er von einem bulgarischen politischen Emigranten in Moskau erhalten haben will. Der Angeklagte Taneff macht dann das überraschende Zugeständnis,

daß Popoff ebenso wie er Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei war.

Beide haben in ständigem Briefwechsel gestanden. Die Frage, ob er van der Lubbe kenne, beantwortete der Angeklagte verneinend. „Ich bin", so sagte er, „am 24. Februar zum ersten Mal nach Berlin gekommen. Ich verstehe kein Wort deutsch. Woher soll ich da van der Lubbe kennen?" Über den Zweck der Berliner Reise befragt, antwortete Taneff: „Ich wollte mit Popoff zusammenkommen, um mit ihm zusammen eine Kampagne für die Amnestierten zu organisieren. Ich sollte auch im Auftrage des Zentralkomitees in Paris arbeiten. Berlin ist deshalb zum Aufenthalt gewählt worden, weil es ein Zentrum ist, das Moskau mit Paris und anderen großen Städten verbindet."

Torglers Vernehmung.

Nach einer Pause trat eine völlige Änderung der Atmosphäre ein. Der frühere Reichstagsabgeordnete Torgler bekam Gelegenheit, über sein Leben zu sprechen. Er benutzte diese Erlaubnis zu einer mit großer Intelligenz vorgetragenen kommunistischen Reichstagsrede, ohne daß ihn der Vorsitzende auch nur mit einem Wort unterbrach.

Torgler erklärte dabei, er wolle die erste Gelegenheit benutzen, um vor der Weltöffentlichkeit seine absolute Unschuld zu beteuern und zu erklären, daß er am Reichstagsbrand durchaus unbeteiligt sei. Nachdem er längere Ausführungen in diesem Sinne gemacht hat, schildert er seinen Lebenslauf.

Er beginnt mit der Darstellung, daß er Proletarierkind sei. Er sei am 25. April 1893 in Berlin als Sohn eines städtischen Arbeiters geboren. Er wollte Volksschullehrer werden, wurde aber kaufmännischer Angestellter. 1916 wurde er als Armierungssoldat eingezogen. Nach 5 Monaten kam er an die Front, machte die Verdun-Schlacht mit, wurde in der Somme-Schlacht verwundet und wurde dann Fliegerfunker, kam vorübergehend in die Heimat und wurde als FT-Wart ausgebildet. Bevor er wieder an die Front kam, war der Krieg zuende. Zwei Monate lang war er Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrates in Neuruppin.

Da er am 7. Dezember 1924 in den Reichstag gewählt wurde, und seine Tätigkeit als Abgeordneter ihm keine Zeit zu einem bürgerlichen Broterwerb ließ, gab er am 1. Februar 1925 seine Berufstätigkeit auf und wurde politischer Funktionär. Torgler erwähnt noch, daß er seit 1918 verheiratet ist und einen 14½jährigen Sohn und eine 12jährige Tochter hat. Mitgewirkt habe bei seiner politischen Überzeugung die Beeinflussung durch seine Mutter, die seit 50 Jahren Sozialistin sei, nachdem sie 1883 in Bern durch Eduard Bernstein, der dort unterm Sozialistengesetz im Exil lebte, für den Sozialismus gewonnen wurde. Bis zum Gründungstag der Kommunistischen Partei im Dezember 1920 hat er der USPD angehört. Seither ist Torgler Mitglied der Kommunistischen Partei. Er habe dort, so erklärt er weiter, zunächst kleinere Funktionen ehrenamtlich bekleidet.

Der Angeklagte schildert dann, wie es dazu kam, daß er **Vorsitzender der kommunistischen Reichstagsfraktion** geworden ist. Das ergab sich, wie er erklärt, daraus, daß er an sich schon stellvertretender Vorsitzender war und den 1. Vorsitzenden Stoecker ablöste, als er krank wurde. Dieses Amt habe er bis Februar 1933 ausgeübt.

Rechtsanwalt Dr. Sack bittet, zu fragen, ob die Tätigkeit Torglers nicht absolut legal gewesen sei und ob er jemals Mitglied des Zentralkomitees der KPD gewesen wäre. Der Angeklagte Torgler bestätigt, niemals Mitglied des Zentralkomitees gewesen zu sein.

Torgler erklärt dann weiter, daß Rechtsanwalt Sack ihn als Menschen und Kommunisten zwar verteidige, daß Dr. Sack selbst aber als Nationalsozialist nicht die kommunistische Partei zu verteidigen beabsichtige, und daß er (der Angeklagte Torgler) sich in vollem Umfange hinter die Kommunistische Partei und ihre Tätigkeit stelle. Er will festgestellt haben, daß insbesondere der Angeklagte van der Lubbe zur Kommunistischen Partei überhaupt keine Beziehungen gehabt habe. Van der Lubbe habe einem Splitter angehört, der anarchistische Tendenzen pflege.

Eintritt in die sachliche Verhandlung.

Mit den Aussagen Torglers ist der erste Teil der Anklage, die Vernehmung der Angeklagten zur Person, beendet. Der Senat wendet sich nunmehr dem objektiven Sachverhalt zu.

Der Angeklagte van der Lubbe wird aufgerufen

und nimmt unmittelbar vor dem Richtertisch Platz. Neben ihm sitzt sein Verteidiger.

Vorsitzender: „Ich rate Ihnen nun, Angeklagter van der Lubbe, und bitte Sie, geben Sie die Antworten auf die Fragen, die ich an Sie stelle, deutlich und laut. Sie müssen sich nun etwas zusammennehmen und dürfen sich Ihrer Ermattung nicht zu sehr hingeben. Es ist für Sie auch notwendig, daß Sie den Sachverhalt klären. Wenn wir Ihre Antworten nicht verstehen können oder mit Ihren Antworten nichts anfangen können, dann bleibt uns nur der andere Weg, den die Strafprozeßordnung uns läßt, nämlich aus den Akten Ihre früheren Aussagen wieder herzustellen. Sie haben früher in mannhafter Weise auf jede Frage Rede und Antwort gestanden. Es ist nicht so gewesen, daß man mit Mühe und Not aus Ihnen die Antworten herausziehen mußte. Sie haben doch sehr lebhaft und interessiert Ihre Aussagen gemacht, auch wenn Sie nicht gefragt wurden. Haben Sie mich verstanden? Wollen Sie das tun?"

van der Lubbe nickt bejahend.

Der Vorsitzende stellt nun im einzelnen fest, wo der Angeklagte van der Lubbe seit seiner Ankunft in Berlin am 18. Februar gewohnt hat. Nach den Feststellungen des Kriminalkommissars Heißig übernachtete er vom 18. zum 19. Februar im Männerheim Alexandrinenstraße, in der Nacht vom 19. zum 20. im Asyl für Obdachlose in der Fröbelstraße und in der Nacht zum 21. und zum 22. ebendaselbst. In der Nacht vom 22. zum 23. Februar übernachtete er auf deren Einladung bei einer Frau Pletke in Neukölln. In den folgenden drei Nächten war er wieder im Männerheim Alexandrinenstraße.

Vorsitzender: Ist das so richtig?

van der Lubbe: Ja.

Vorsitzender: Sind Sie am nächsten Sonntag zu einem SPD=Konzert auf den Bülowplatz gegangen?

van der Lubbe nickt zustimmend.

Vorsitzender: Am Mittwoch, dem 22. Februar, hat sich der Angeklagte nach Neukölln begeben, und zwar zum dortigen Wohlfahrtsamt am Mittelweg und hat dort mit mehreren Erwerbslosen gesprochen. Dort hat ein Erwerbsloser gesehen, wie van der Lubbe ein Geldstück in eine Sammelbüchse warf. Ein anderer Erwerbsloser namens Binge soll gesagt haben: Das ist wohl dein letztes Geld?, worauf van der Lubbe bejaht habe. Als der erste Erwerbslose wieder aus dem Wohlfahrtsamt herauskam, sah er van der Lubbe im Gespräch mit mehreren Erwerbslosen, unter denen sich Binge und ein gewisser Zachow befanden. Zachow soll erzählt haben, daß in der Sonnen=Allee SA=Männer anderen Arbeitern die SPD= und Rot=Front=Abzeichen abgerissen hätten. Er hätte seinen Freund Binge von gewaltsamer Gegenwehr zurückhalten müssen. Van der Lubbe habe gesagt, man müsse mit Gegenaktionen einsetzen. So sei auch die russische Revolution entstanden. Es müsse also jetzt die Revolution gemacht werden, dazu sei es noch nicht zu spät.

Vorsitzender: Angeklagter Lubbe, ist das so gewesen?

Van der Lubbe: Das kann sein.

Zachow soll dann weiter gesagt haben, man müsse öffentliche Gebäude anstecken, damit das Volk den Anfang der Revolution erkennen könnte.

Vorsitzender: Angeklagter van der Lube, haben Sie das gehört?

van der Lubbe: Ja.

Vors.: Auch das mit dem Anstecken?

van der Lubbe: Das speziell nicht. An Genaueres kann ich mich nicht erinnern.

Binge soll dann im Verlauf des Gesprächs geantwortet haben: Dann brauchen wir auch den Reichstag und das Schloß nicht mehr, denn entweder wir kommen an die Macht, und dann sind sie überflüssig, oder die anderen kommen an die Macht, und dann lassen sie uns nicht hinein. Man müßte das Volk entflammen, Gruppen bilden, SA=Leute mit Benzin übergießen und anstecken.

Vors.: Haben Sie das gehört?

van der Lubbe: Ja.

Vors.: Auch, daß man SA=Leute anstecken soll?

van der Lubbe: Nein.

Zachow hat dann weiter gesagt, man müsse nicht bloß einzelne Gebäude anstecken. van der Lubbe soll darauf ganz begeistert gewesen sein. Binge habe den Zachow mit dem Ellenbogen angestoßen und gesagt, der Junge ist richtig, den können wir gebrauchen. Lubbe habe dazu gesagt, daß er als Kommunist von der Notwendigkeit der Revolution überzeugt sei. Er habe auch schon einige Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt.

Vors.: Haben Sie das gesagt, Angeklagter?

van der Lubbe: Das kann sein.

van der Lubbe soll dann seinen Paß und die rote Mitgliedskarte der Kommunistischen Partei aus der Tasche gezogen und sich erkundigt haben, wo die KPD. ihren Sitz habe.

Vors.: Ist das richtig?

van der Lubbe: Das kann möglich sein.

Als van der Lubbe sich erkundigte, wo man essen gehen könne, haben ihn die beiden anderen in das Restaurant von Schlaffke mitgenommen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er auch selbst einmal bei den Vernehmungen zugegeben hätte, erklärt zu haben, daß öffentliche Gebäude in Brand gesteckt werden müßten, hört man von dem Angeklagten van der Lubbe zunächst ein „Ja", dann aber nach langem Zögern und nach Zwischenfragen seines Verteidigers wieder ein „Nein". Im übrigen hält er es für möglich, daß er die Ansicht vertreten hat, die Taktik der KPD. sei verkehrt und man müsse energischer vorgehen. Auch könne es wohl sein, daß er zugegeben habe, Kommunist zu sein.

*

Leipzig, 26. September. (Eigene Drahtmeldung.) Vor Beginn der Dienstag=Verhandlung sah man den Verteidiger van der Lubbes, den Leipziger Gerichtsarzt, Obermedizinalrat Dr. Schütz und den Oberreichsanwalt Dr. Werner auffallend lange miteinander verhandeln. Bei Eintritt in die Hauptverhandlung um 9,43 Uhr gab der Vorsitzende, Senatspräsident Dr. Bünger bekannt, daß man eine Umstellung in der Methode der Vernehmung van der Lubbes habe vornehmen müssen. Der Angeklagte habe anders als in der Voruntersuchung, in der er seine Angaben fließend, eingehend und zusammenhängend machte, in der Hauptverhandlung bisher nur stockend und zum Teil unverständlich geantwortet.

Der Senat hat daher beschlossen, zur weiteren Vernehmung van der Lubbes die früher vernehmenden Personen zuzuziehen. In erster Linie handelt es sich dabei um den Untersuchungsrichter, Landgerichtsdirektor Hoch, ferner um einige Kriminalbeamte. Diese sollen für morgen geladen werden. Es wird dann die Vernehmung van der Lubbes so erfolgen, daß der Angeklagte zwar gefragt wird, was prozessual notwendig ist, daß aber anschließend gleich die früher vernehmenden Beamten gehört wurden. Es ist allerdings damit nicht gesagt, daß die Aussagen des van der Lubbe bedeutungslos wären. Der Senat ist der Ansicht, daß van der Lubbe alles versteht, und daß die mehrtätige Beobachtung klar gezeigt hat, daß er der Verhandlung folgt und die Antworten, die er gibt, im großen und ganzen mit vollem Bewußtsein abgibt.

Die Umstellung macht eine Änderung in den Prozeßdispositionen notwendig. Es werden heute zunächst die vier einzelnen Brandstiftungsfälle verhandelt.

*

Ein undankbarer Passagier.

Wie die in Belgrad erscheinende Zeitung „Wreme" meldet, weilte der Hauptangeklagte im Leipziger Prozeß, van der Lubbe, im Jahre 1931 in Belgrad. Er befand sich damals in bitterer Not, und es gelang ihm, das Mitleid eines Schiffskapitäns zu erregen, der ihn unentgeltlich auf sein Schiff nahm. Bevor van der Lubbe das Schiff verließ, verübte er einen Einbruch in die Kajüte des Kapitäns und raubte Geld und Wertsachen, mit denen er verschwand.

Neuer russisch-japanischer Konflikt.

Die Polnische Telegraphen=Agentur meldet aus Moskau:

Die sowjetrussisch=japanischen Beziehungen sind unerwartet (?) in die Phase eines scharfen Konflikts eingetreten. Die in Moskau eingelaufenen vertraulichen Nachrichten von einem von japanischen und mandschurischen Kreisen geplanten Anschlag auf das Statut der ostchinesischen Eisenbahn hat einige Tage zuvor einen ungewöhnlich scharfen mündlichen Protest zur Folge gehabt, der gleichzeitig durch den Stellvertretenden Kommissar des Außenamtes Sokolnikow dem japanischen Botschafter in Moskau und durch den sowjetrussischen Botschafter Jurenieff dem japanischen Außenministerium in Tokio zur Kenntnis gegeben wurde.

In der letzten Sitzung des japanischen Kabinetts wies der neue Außenminister Schirota auf die Notwendigkeit der Umstellung der japanischen Politik zu Europa und Amerika hin. Die ganze Kraft der japanischen Außenpolitik müsse sich auf die Linie Rußland—Mandschuko—China konzentrieren. Schirota erklärte ferner, daß er den Standpunkt der Militärbehörden bezüglich der Vergrößerung der japanischen Flotte voll und ganz billige. Die japanischen Rüstungen seien eine nationale Notwendigkeit, die mit allgemeinen Abrüstungsaussprachen in Genf oder London nichts zu tun hätten.

*

Moskau rüstet.

Nach mandschurischen amtlichen Mitteilungen zieht Rußland an der russisch=mongolischen Grenze große Truppenmengen zusammen. Die besten russischen Regimenter sollen angeblich dorthin gebracht worden sein. In Wladiwostok seien mehrere U=Boote, die mit der Bahn aus Rußland gekommen sein sollen, wieder zusammengesetzt worden. In mandschurischen militärischen Kreisen schätzt man die Zahl der russischen Truppen im Fernen Osten auf 200 000 Mann.

*

China sperrt Bolschewisten ein.

Die Chinesische Regierung hat beschlossen, im Kampf gegen den Kommunismus das Verbannungssystem anzuwenden. Besonders sollen diejenigen kommunistischen Arbeiter verbannt werden, die noch durch sorgfältige Erziehung für die Volksgemeinschaft gewonnen werden können. Der Verbannungsort soll in der nächsten Sitzung des Kabinetts festgelegt werden.

Weiter hat die Chinesische Regierung erklärt, daß alle Ausländer, die sich aktiv oder passiv kommunistisch betätigen, sofort aus China ausgewiesen werden.

Erdbeben, Pestilenz und teure Zeit . . .

Biblische Plagen in China und der Mandschurei.

Erst spät kommen die Meldungen von den ungeheuren Naturkatastrophen, denen Teile des Fernen Ostens zum Opfer gefallen sind. In der chinesischen Provinz Szetschwan sind über 5000 Chinesen durch Erdbeben, die sich zwischen dem 23. und dem 31. August ereignet haben, ums Leben gekommen; eine Strecke von 160 Kilometer im Tal des Minflusses ist von schweren Erdstößen heimgesucht worden. Städte und Dörfer sind zerstört, Tausende heimatlos. In den verwüsteten Ortschaften herrscht das Chaos, Hunger und Teuerung droht.

Ein Ort mit über 1000 Einwohnern wurde vollkommen vernichtet und vom Erdboden verschlungen. Die unglücklichen Bewohner sind lebendig begraben worden. Das grausigste Schicksal erlitt die Stadt Tating. Riesige Erdrutsche kamen von den sie umgebenden Bergen, und eine Steinlawine, die mit ungeheurer Geschwindigkeit steil hinabstürzte, zerstörte die Stadt von Grund auf. Ganze Felsblöcke wälzten sich von allen Seiten in die Stadt und begruben alles Leben. Die riesenhaften Sachschäden bringen Armut über das ganze heimgesuchte Gebiet, die Verbindungen sind abgeschnitten und die Drahtleitungen zerstört. Daher kommt die Nachricht erst so spät nach Europa.

China ist ein Land der menschenmordenden Katastrophen. Es scheint fast, als wolle die Natur in grausiger, mitleidsloser Weise den Menschenüberschuß der gelben Rasse eindämmen. Tausende fallen ihren radikalen Methoden zum Opfer. Orkane, Überschwemmungen, Erdbeben sind ihre Mittel. Dem Land der ewigen Unruhe, der dauernden Kämpfe ist ein neuer Feind erstanden.

Die Pest hat der Mandschurei den Krieg erklärt.

Der schwarze Tod, diese entsetzliche Geißel der Menschheit, deren Namen schon Schrecken verbreitet, hält reiche Ernte unter den gelben Bewohnern der nordmandschurischen Gebiete. Die Pest ist kein unbekannter Gast in der Mandschurei. Das Gebiet gehört zu den endemischen Herden der fürchterlichen Krankheit, das heißt, sie ist dort heimisch und tritt dauernd in Einzelfällen auf. Von Zeit zu Zeit aber verbreitet sie sich epidemisch über weitere Gebiete und fordert Unmengen von Todesopfern.

Die letzte große Epidemie in der Mandschurei war in den Jahren 1910/11, damals verzeichnete man über 60 000 Todesfälle. Man kann hoffen, daß die Seuche diesmal nicht solch einen grauenhaften Umfang erreichen wird; denn die Behörden haben bereits umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Allerorts ist der Handel mit Pelzwerk unterbunden worden, und die Bevölkerung wird zur gründlichen Ausrottung der Ratten angehalten, die die verderblichsten Pestüberträger sind.

Für Europa bedeutet die asiatische Epidemie keine Gefahr. Zwar kennt die medizinische Wissenschaft keine absolut sicheren Abwehrmaßnahmen gegen den schwarzen Tod; sie muß sich darauf beschränken, die Verschleppung der Pest zu verhindern. Dies ist Sache der Regierungen und im engeren Sinn der Hafenbehörden an den Einfahrtsstraßen vom Orient. Eine strenge 10=tägige Quarantäne ist über Schiffe mit pestverdächtigen Kranken verhängt. Da die Krankheit in den meisten Fällen 7 Tage nach erfolgter Ansteckung ausbricht, gewährleistet diese Frist genügende Sicherheit. Seitdem alle europäischen Länder diese Abwehrmaßnahme streng durchhalten, sind die europäischen Pestfälle zu zählen.

Aber das Konto des schwarzen Todes im Mittelalter ist in Europa annähernd so groß wie in den asiatischen Ländern. Damals gab es keine Schutzmaßnahmen, und auch heute selbstverständliche sanitäre Einrichtungen waren unbekannt. So konnte die Pest ganze Länder entvölkern. Während des 30=jährigen Krieges wütete die Seuche wiederholt in ganz Deutschland und raffte dahin, was der große Krieg und der Hunger verschonten. Wie weit sich die Pest damals verbreitete, geht daraus hervor, daß selbst in Island die Seuche wütete. Im 17. Jahrhundert wurde auch England zum letzten Mal von der Pest heimgesucht, dann zog sich die Krankheit mehr auf Südeuropa zurück, loderte hie und da noch einmal in Italien, Südfrankreich und dem Balkan auf. Erschütternde Zahlen an Pestopfern verzeichnet Indien mit den dazugehörigen Inseln. 1896 forderte die in ganz Südostasien wütende Pest in Britisch=Indien allein 12 Millionen Todesopfer. Auf der Insel Java starben in den Jahren 1910/23 80 000 Menschen den schwarzen Tod. Häufig werden in Süddeutschland und in den Alpengebieten Österreichs noch die „Pestäcker" gezeigt, wo man die an der Seuche Gestorbenen verscharrte, und die Pestkreuze mit der Jahreszahl zeugen von dem großen Sterben.

Republik Polen.

Versammlung der Bauernpartei durch die Polizei auseinandergetrieben.

Warschau, 26. September. (PAT.) Am 24. d. M. berief die Volkspartei in Nowy Targ eine illegale Versammlung ein, an der etwa 1000 Personen aus den umliegenden Dörfern teilnahmen. Die Versammelten begaben sich vor das Gebäude der Starostei und forderten die Freilassung der auf Weisung des Prokurators am Vortage verhafteten Mitglieder der Partei. Der Starost empfing eine Delegation, der gegenüber er erklärte, daß die Verhafteten frühestens am 25. d. M. nach Verständigung mit dem Prokurator freigelassen werden könnten. Gleichzeitig richtete der Starost an die Delegation die Aufforderung, die Versammlung aufzulösen. Trotzdem nahm die Menge, nachdem die Delegation zurückgekehrt war, weiterhin eine drohende Haltung ein. Das Gebäude wurde mit Steinen beworfen, und man versuchte, das Tor aus den Angeln zu heben. Als die öffentliche Aufforderung des stellvertretenden Starosten an die Menge, auseinanderzugehen, erfolglos blieb, schritt die Polizei ein, die mit Gummiknüppeln die Menge auseinandertrieb. Während dieser Aktion wurde die Polizi mit Steinen und Stöcken angegriffen, so daß einige Polizisten verletzt wurden.

Während eines Patrouillenganges durch die Stadt wurde eine Patrouille durch eine größere Bauerngruppe aus dem Hinterhalt angegriffen. **Die Polizei machte in der Notwehr von ihren Schußwaffen Gebrauch, wobei vier Personen verletzt wurden. Schwer verletzt wurden auch drei Polizisten, zehn weitere erlitten leichtere Verletzungen. Eine Zivilperson ist auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben.**

Den Vorgängen am Sonntag ging eine Agitation von Abgeordneten der Volkspartei voran, die die Menge zum Streik aufforderten.

Litauische Gerichtsverfassung in Memel.

Von der Litauischen Regierung ist jetzt die litauische Gerichtsverfassung auch für das Memelgebiet in Kraft gesetzt worden. In Memel wird diese Maßnahme als eine neue Verletzung des Memelstatuts angesehen.

Deutsches Reich.

Röhm gegen Sittlichkeitsapostel.

Berlin, 26. September. (Eigene Drahtmeldung.) Stabschef Röhm hat einen Aufruf erlassen, in dem er heftig gegen die sich mehrenden Fälle vorgeht, wonach SA=Angehörige gegen Frauen vorgegangen sind, die sich nicht an das Verbot des öffentlichen Zigarettenrauchens, des Gebrauchs von Puder und des Tragens von unvorschriftsmäßigen Badekostümen gehalten haben. Stabschef Röhm verurteilt dieses Vorgehen und erklärt, daß die deutsche Revolution nicht von Spießern, Muckern und Sittlichkeitsaposteln gewonnen worden sei, sondern allein von revolutionären Kämpfern. Er verbiete deshalb der SA und SS, sich zu Handlangern verschrobener Moralästheten zu machen.

Dr. Bracht †.

Berlin, 26. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der frühere Reichsinnenminister und Oberbürgermeister a. D. Dr. Fr. Bracht ist heute nacht an den Folgen eines schweren Darmleidens in seiner Privatwohnung gestorben.

Kleine Rundschau.

Wirbelsturm fordert 5000 Todesopfer.

Mexiko Stadt, 26. September. (Eigene Drahtmeldung.) Über Mexiko ging ein verheerender Wirbelsturm nieder, der nahezu drei Viertel der Stadt Tampiko zerstört hat. Nach den letzten in der Nacht zum Dienstag eingetroffenen Meldungen soll der Wirbelsturm über 5000 Todesopfer gefordert haben. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt.

Erdbeben in den Abruzzen.

Rom, 26. September. (Eigene Drahtmeldung.) Dienstag früh hat in den Abruzzen ein schweres Erdbeben stattgefunden. Das Zentrum des Bebens liegt etwa auf der Linie zwischen Sulmona und Pescara. Nach der ersten Meldung aus dem Erdbebengebiet wurden in Sulmona 20 Personen verletzt. Der Schaden ist ganz beträchtlich.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 26. September 1933.

Krakau — 2,40, Zawichost + 1,55, Warschau + 1,94, Plock + 1,50, Thorn + 1,80, Fordon + 1,74, Culm + 1,60, Graudenz + 1,85, Kurzebrak + 1,93, Pieckel + 1,26, Dirschau + 1,15, Einlage + 2,24, Schiewenhorst + 2,40.

Staatsanleihe und Boykott.

Eine wichtige Monatsversammlung der Bromberger Ortsgruppen des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe.

Bromberg, 26. September.

Für gestern abend hatte der Wirtschaftsverband städtischer Berufe zu einer Mitgliederversammlung im großen Saale des Zivilkasinos eingeladen. Der Einladung waren nicht nur die Mitglieder dieses Verbandes, sondern auch die Mitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins und zahlreiche Gäste gefolgt. Der große Saal reichte keineswegs aus, um all den Erschienenen Platz zu geben. Herr Braun eröffnete die Versammlung und erteilte dem Vorsitzenden des Wirtschaftsverbandes, Fabrikbesitzer Hege, das Wort, der die Anwesenden namens des Vorstandes des genannten Verbandes begrüßte. Der Redner streifte zunächst kurz die Ereignisse des Weltgeschehens, um sich sodann der Frage der Staatsanleihe zuzuwenden. Jeder Staat brauche Geld, und es sei Pflicht jedes Staatsbürgers, zu geben, was der Staat billigerweise fordern dürfe, um seinen Aufgaben gerecht zu werden. Die Anleihe sei eine Sache der Allgemeinheit und werde dieser auch zugute kommen. **Wenn aber die Zeichnung der Anleihe empfohlen würde, so dürfe man doch in aller schuldigen Ehrerbietung gegenüber einer Hohen Staatsregierung den Wunsch zum Ausdruck bringen, daß von hoher Stelle aus endlich der unverantwortlichen Wühlarbeit gegen alles Deutsche im Lande ein Ende bereitet werde. Die Geschichte habe gelehrt, daß der Deutsche stets der beste Staatsbürger sei, und das sei er auch in Polen geblieben.**

Der Redner wandte sich dann der Notwendigkeit der strafferen Organisation der Handel- und Gewerbetreibenden und des Handwerks zu. Es sei unverantwortlich, daß noch heute deutsche Gewerbetreibende den deutschen Organisationen fernständen. Wenn der einzelne die Organisation vielleicht auch nicht brauche, so brauche doch die Organisation ihn, um der Allgemeinheit und der kommenden Generation den Weg zu ebnen. Gewiß würden Opfer verlangt; aber ohne Opfer sei noch kein Werk entstanden. Mehr denn je müsse heute jeder von uns sich dessen bewußt sein, daß Gemeinnutz vor Eigennutz gehe.

Im Anschluß daran gab Hauptgeschäftsführer Schramm nähere Aufklärungen über die Nationalanleihe, über die Art der Zeichnung, die Höhe der Verzinsung, den Auflagekurs usw. Die Anleihe sei für die heutige Zeit eine günstige Kapitalsanlage. Er betonte mit allem Nachdruck, daß die Staatsanleihe eine freiwillige sei und daß die von den einzelnen Komitees versandten Aufforderungen nur als Richtlinien zu werten seien.

In der sich anschließenden Aussprache empfahl Bankdirektor Kreft den Anleihezeichnern, die Höhe der Beträge, die sie zu zeichnen gedenken, dem Wirtschaftsverband mitzuteilen, damit dieser über die Gesamtsumme der von den Deutschen gezeichneten Anleihe unterrichtet sei.

Im Rahmen der Tagesordnung hielt sodann Rechtsanwalt Breitkopf einen ausführlichen Vortrag über das Schiedsgerichtswesen. Syndikus Schramm gab noch nähere Erläuterungen über die Vermögensabgabe, über die in der „Deutschen Rundschau" seinerzeit ausführlich berichtet wurde, ferner über steuertechnische Bestimmungen sowie über einige neue Gesetzesprojekte. Darauf schloß Herr Hege die Versammlung.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. September.

Etwas kühler.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin trockenes und meist heiteres Wetter bei leichter Abkühlung an.

Zur Beachtung für Kraftwagenbesitzer.

Am 1. 4. 33 ist das Gesetz vom 29. 3. 33 in Kraft getreten, wodurch das Gesetz über den Wegebaufonds vom 3. Februar 1931 aufgehoben worden ist. Von da an sind alle Abgaben für den Wegebaufonds mit dem fraglichen Kraftfahrzeug eng verbunden, und alle registrierten Ausweise verlieren nach § 18 Abs. 4 der ministeriellen Verfügung vom 15. Februar 1933 über den Verkehr von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Wegen automatisch ihre Gültigkeit, wenn die erforderliche Gebühr für den staatlichen Wegebaufonds nicht im vorgeschriebenen Termin entrichtet worden ist. Die nach Art. 6 und 7 des Gesetzes zu zahlenden Gebühren sind nach einer Bekanntmachung der Posener Wojewodschaft in folgenden Terminen zu entrichten: 1. von Kraftfahrzeugen für eigenen Bedarf vierteljährlich voraus, 2. von Fahrzeugen, die für Erwerbszwecke bestimmt sind, monatlich im voraus, u. zw. am 1. Tage des Quartals resp. des Monats, für den die Gebühr zu zahlen ist. Alle bisherigen registrierten Ausweise werden vom Posener Wojewodschaftsamt von Amtswegen gegen Ausweise neuen Typs umgetauscht für alle Kraftfahrzeuge, die bisher das Recht hatten, auf öffentlichen Wegen zu verkehren und deren Standort sich auf dem Gebiet der Wojewodschaft Posen befindet. Zur Entgegennahme der neuen registrierten Ausweise haben sich die zuletzt in den bisherigen Ausweisen eingetragenen Besitzer der Kraftfahrzeuge unbedingt persönlich zu melden in folgenden Terminen: a) im Laufe des September 1933 für alle in der Stadt Posen befindlichen Fahrzeuge, und b) im Laufe des Oktober 1933 für alle anderen Kraftfahrzeuge auf dem Gebiet der Posener Wojewodschaft, u. z. bei den zuständigen Kreisstarosten resp. bei den Stadtpräsidenten in Bromberg, Gnesen und Inowrocław. Dabei sind in jedem Einzelfall folgende Dokumente vorzulegen: 1. der bisherige bezügliche Ausweis und 2. die Originalbestätigung der bisherigen Veranlagungsbehörde (Magistrat, Kreisausschuß) über die betr. Abgabe für das Fahrzeug für die Zeit vom 1. April 1933 ab einschließlich resp. von dem Monat an, in dem das Fahrzeug (nach dem 1. 4. 33) registriert worden ist, bis zum Schluß des Monats, in dem die Ausgabe des registrierten Ausweises erfolgt (also in den meisten Fällen bis Ende Oktober). Nach Vorlegung dieser Dokumente werden die neuen Ausweise ausgehändigt und gleichzeitig auf der Kontrollkarte über alle bisher gezahlten bezüglichen Abgaben quittiert. Nach dem 31. Oktober 33 dürfen Kraftfahrzeuge ohne die neuen Ausweise auf öffentlichen Wegen nicht verkehren.

Für Kraftwagenbesitzer, die mit den Zahlungen an den Wegebaufonds aus den Jahren 1931/32 rückständig sind, werden von den bisherigen Veranlagungsbehörden Zusatzkarten über diese Rückstände und deren Verteilung auf Monatsraten ausgehändigt.

Ferner ist Folgendes zu beachten:

1. Wenn die zuständige Kreisbehörde aus irgend einem Grunde den neuen Ausweis nicht erteilen kann, so hat man sich unverzüglich und direkt an das Wojewodschaftsamt zu wenden;

2. wenn man den neuen Ausweis erhalten hat, so muß man sich mit der darin enthaltenen „Belehrung" genau bekannt machen und sie genau befolgen;

3. in allen Fällen, in denen ein Besitzwechsel des Kraftfahrzeuges erfolgt, hat man sich direkt an das Wojewodschaftsamt zu wenden;

4. Für gewerbsmäßigen Personen- oder Warenverkehr mit Kraftfahrzeugen muß man sich vorher die entsprechende Konzession verschaffen.

§ **Der Winterfahrplan** tritt am 8. Oktober d. J. in Kraft. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich eine größere Reduktion von Personenzügen als notwendig erwiesen, als geplant war. Da diese Einschränkungen sich erst im Laufe des Druckes des Fahrplanes herausstellten, sind sie auf einem Sonderdruck auf rotem Papier, der dem Fahrplan beigegeben ist, kenntlich gemacht.

§ **Die Selbstbesteuerung der Bevölkerung** zugunsten der Arbeitslosen hat in der Zeit vom 1. bis 31. August die Summe von 3049,65 Złoty erbracht. Diese Summe wurde für Notstandsarbeiten verwandt. Das Arbeitslosenhilfs-Komitee mit dem Stadtpräsidenten Barciszewski an der Spitze dankt den Spendern für die Unterstützung und bittet um weitere Hilfe im Interesse der zahlreichen Arbeitslosen.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein** für Bromberg und Umgebung hielt kürzlich bei Herrn Sterczewski, Fordonerstraße 8, seine Monatsversammlung ab. Zunächst wurde die Zuckerfrage besprochen. Der Schriftführer gab bekannt, daß der Zucker zur Herbstfütterung eingetroffen und bei ihm zur Abholung bereit steht. Sodann sprach der Lehrer Mazurek über das Thema: „Mein System bei der Königinnenzucht". Seine Worte veranschaulichte der Redner dadurch, daß er die Geräte, die dazu nötig sind, vorführte. Auf Grund des Vortrages entwickelte sich eine überaus rege Diskussion, bei der der Referent auf Anfragen der Mitglieder vieles zur Erläuterung des Vorgetragenen beitrug. Darauf wurde der Bienenstand des Herrn Sterczewski in Augenschein genommen, welcher in mustergültigem Zustand befunden wurde.

§ **Wegen Widerstandes** zu verantworten hatten sich die Eheleute, der 41jährige Landwirt Jan Bozych und seine 37jährige Ehefrau Plagia aus Kaźmierowo, Kreis Wirsitz, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts. Am 18. Mai d. J. sollte der Gerichtsvollzieher Stanisław Najdok bei den Angeklagten wegen rückständiger Steuern eine Pfändung vornehmen. Als der Beamte auf dem Gehöft des B. erschien, nahmen die Eheleute eine solch drohende Haltung gegen N. ein, daß dieser von einer Pfändung absehen mußte. Auch als N. sich den Schulzen zur Hilfe holte, gelang es ihm nicht, die Pfändung durchzuführen, da sich Jan B. mit einem Stock bewaffnet auf dem Hofe aufstellte. Der Beamte zog schließlich unverrichteter Sache wieder ab. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Identifiziert** wurde im Laufe des gestrigen Tages die Leiche des Selbstmörders, der sich gestern früh in der Nähe der Danziger Straße von einem Eisenbahnzuge überfahren ließ. Es handelt sich um den 21 jährigen arbeitslosen Sohn Bruno des Altwarenhändlers Dąbrowski. Der junge Mann war schon mehrfach vorbestraft und hatte am Tage vor der Tat seinem Vater Gegenstände im Werte von 500 Złoty gestohlen. Er hat diese Gegenstände zu Geld gemacht und sich und seinen Freunden einen lustigen Abend verschafft, worauf er dann am nächsten Morgen seinem Leben ein Ende machte.

§ **Einen Unfall** erlitt der Mechaniker Jan Rywiec, der in der Fortbildungsschule eine Ausbesserung an der elektrischen Leitung vornahm. Aus bisher unbekannter Ursache stürzte er von der Leiter und zog sich einen doppelten Knöchelbruch zu.

Friedhofsschändungen in Posen.

65 Grabdenkmäler zerstört.

Posen, 25. September. In der Nacht zum Sonntag sind auf dem alten Kreuzkirchhofe am ehemaligen Rittertor etwa 65 Grabdenkmäler von verstorbenen Deutschen mit deutschen Inschriften umgeworfen und größtenteils zertrümmert worden. Die Täter sind nicht bekannt.

Ungeheure Mäuseplage.

Gnesen (Gniezno), 25. September. Gestern abend gegen ½10 Uhr zog über Gnesen und Umgegend ein starkes Gewitter, begleitet von großen Regengüssen. Nur zu kurze Zeit hielten die Regengüsse an, da auch in hiesiger Gegend die Mäuseplage für die Landwirtschaft katastrophal zu werden droht. Es besteht die Gefahr, daß die Herbstsaat durch die Feldmäuse restlos aufgefressen wird und so der Landmann seine schwere Arbeit umsonst geleistet hat und großen Ernteausfall zu verzeichnen haben wird. Ein Rittergutsbesitzer ließ um 4 Roggen- und Weizenschober einen ½ Meter tiefen Graben ziehen und auf die Grabensohle 4zöllige Drainageröhren in den Erdboden einlassen. Am nächsten Morgen zeigten sich mehrere tausend Feldmäuse in dem Graben gefangen. Selbst Krähen können nur noch sehr schwach dem Ungeziefer zu Leibe gehen.

E **Budzin,** 26. September. Die Diebstähle in Budzin und Umgegend nehmen immer mehr zu. Es wurden in den letzten Tagen dem Besitzer Hildebrand 4 Enten, der Witwe Nowack, beide hier in Budzin, 7 Enten und eine Henne und dem Besitzer Nehring in Kunkolewo 7 Enten und 7 Puten gestohlen.

ex. **Exin** (Kcynia), 25. September. Am Sonnabend ging ein schweres Gewitter, begleitet von starkem Regen, über unsere Stadt und Umgegend nieder. In dem benachbarten Dorf Elisewo schlug der Blitz in den Stall des Landwirts Kazimierz Liß ein. Zwei Schweine und zwei Kühe waren sofort tot, während ein Pferd gelähmt wurde. Der Stall wurde vollständig eingeäschert.

Bei dem Kaufmann Süßkind in Exin drangen Diebe durch die Hinterpforte ein und entwendeten ein Faß Teer. Die Täter konnten jedoch bald gefaßt werden.

ss. **Mogilno,** 25. September. Bei dem Landwirt Mierzejewski in Żabno drangen noch nicht ermittelte Diebe nach Herausnahme von Fensterscheiben in die Wohnung und stahlen Garderobe und Wäsche im Werte von 500 Złoty.

ss. **Mogilno,** 25. September. Gemäß einer Wojewodschaftsverordnung über die vierteljährliche Untersuchung von Huftieren, die in Transport- und Hausier-Unternehmungen verwendet werden, hat der hiesige Starost für den Kreis Mogilno im letzten Quartal d. J. folgende Untersuchungstermine festgesetzt, und zwar in Mogilno am 2. Oktober um 9 Uhr vorm.; Tremessen am gleichen Tage um 11 Uhr; Pakosch am 4. Oktober um 9 Uhr; Strelno am 6. Oktober um 9 Uhr, Kruschwitz am gleichen Tage um 11 Uhr; Gembitz am 8. Oktober um 9 Uhr für die Stadt und die nähere Umgebung. Die Musterung findet in allen Städten auf dem Viehmarkt statt.

e **Moritzfelde** (Murucin), Kreis Bromberg, 25. September. Im Nachbardorfe Bachwitz (Łukówiec) wurden dem Landwirt Otto Wodtke 8 Hühner gestohlen, ferner dem Landwirt Hermann Neufeld 6 Zentner Saatroggen.

es **Mrotschen** (Mrocza), 26. September. Sonntag nachmittag 2½ Uhr fand eine Erntedankfeier der evangelischen Gemeinschaft in der Kirche unter Leitung von Pfarrer Lassahn statt. Im Anschluß fand eine Jahresversammlung der Mitgliedr im Vereinshause statt.

Posen, 23. September. Aus Verzweiflung über ihre Obdachlosigkeit zertrümmerte eine weibliche Person die Schaufensterscheibe des Gastwirts Duchnicki in der Halbdorfstraße. Ihr Wunsch nach einem Unterkommen wurde der Angezechten von einem Schutzmann erfüllt, der sie ins Polizeigefängnis schaffte.

Zwei Fahrraddiebe, die sich schon wiederholt unbewacht auf der Straße stehen gelassener Räder angenommen hatten, wurden dabei erwischt, als sie ihren Liebesdienst wieder an zwei Rädern ausüben wollten, und festgenommen.

Einbrecher statteten dem Bureau des Rechtsanwalts Żuromski in der fr. Viktoriastraße einen nächtlichen Besuch ab und stahlen eine Schreibmaschine im Werte von 1500 Złoty. — Der Wohnung des Feldwebels Marjan Drzwikowski, Kanonenplatz 2, statteten andere Einbrecher ebenfalls einen Besuch ab. Sie zogen mit Kleidungsstücken im Werte von über 1000 Złoty als Beute ab.

Ein Zusammenstoß erfolgte gestern zwischen einem Geschäftskraftwagen der St. Adalbertdruckerei und einem einspännigen Wagen; der Kutscher des letzteren wurde herabgeschleudert, jedoch nur unbedeutend verletzt.

Pudewitz (Pobiedziska), 26. September. Einbrecher haben bei dem Landwirt Sülz in Padarzewo eine Fensterscheibe eingedrückt und waren dann in das Schlafzimmer eingedrungen, das sie vollständig ausplünderten.

ss. **Strelno** (Strzelno), 23. September. Auf dem Gehöft des Landwirts Johann Santer in Königsbrunn entstand ein Feuer, welches die Scheune, gefüllt mit diesjährigen Ernteerträgen, im Werte von 15 000 Złoty, sowie zwei Schuppen mit Arbeitswagen, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten im Gesamtwerte von 5000 Złoty in Schutt und Asche legte. Die erschienenen fünf Feuerwehren konnten die übrigen Wirtschaftsgebäude vor den Flammen schützen. Der Schaden wird durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 25. September. Ein Brand entstand gestern im Frankschen Hause. Der Arbeiter Piehl, der mit seiner Familie in einer Oberstube wohnt, hat in dem Zimmer einen eisernen Kochherd. Nachmittags war die Familie fortgegangen und hatte Feuer in dem Herd gelassen. Ein Stückchen brennender Torf fiel aus dem Herd in einen Kasten, in dem sich Torf befand. Durch die Rauchentwicklung wurde man auf den Brand aufmerksam. Mittels einer Leiter stieg ein Arbeiter durch das offene Fenster in die Wohnung ein und löschte in kurzer Zeit das Feuer, so daß die Wehr nicht alarmiert zu werden brauchte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Einbrecher im Warschauer Schloß.

Vor mehreren Wochen ging das übrigens von keiner inländischen Zeitung bestätigte Gerücht über einen Einbruchsdiebstahl in das Warschauer Schloß durch englische Blätter. Nachdem jetzt die polizeiliche Voruntersuchung abgeschlossen worden ist, hat man der Warschauer Presse diesbezügliche Auskünfte erteilt. Danach wurde am 21. August in die Wirtschaftsgebäude des Schlosses tatsächlich ein Einbruch verübt, wobei ein Geldschrank geleert wurde. Es befanden sich darin 22 320 Złoty, die der Leitung des Bureaus der Renovierungsarbeiten im Schloß gehörten. Wie die Untersuchung ergab, war an dem Diebstahl der Diener des Bureaus, Henryk Jasinski, beteiligt. Er arbeitete mit den bekannten Einbrechern Piotr Piskorski, Wincenty Strychalski, Josef Misiak und Franciszek Duda zusammen und hatte diese zu einer Zeit eingelassen, als das Schloß von zahlreichen Ausflüglern und Reisenden besichtigt wurde. Die Einbrecher hielten sich zwei Tage im Schlosse auf. Alle Täter wurden verhaftet.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 221.

Am 23. September morgens erlöste der Tod unsere geliebte Mutter

Frau

Elsbeth Rose

geb. **Storz**

von ihrem schweren Leiden.

In tiefer Trauer

Elfriede Roosen geb. **Rose**
Dr. Hanns Rose
Erna Rose geb. **Wegener**
stud. med. Karl-Heinz Rose.

Dresden, den 23. September 1933.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 27. September, 12.30 Uhr in der Kapelle des Krematoriums in Dresden-Tolkewitz statt. 3373

Gestern früh 6 Uhr entschlief nach längerem Leiden meine gute Schwester, unsere liebe Tante und Großtante

Martha Kersten

im 77. Lebensjahre.

Im Namen der Trauernden
Emilie Kersten.

Bydgoszcz, den 26. September 1933.

Beerdigung, Donnerstag, d. 28. 9., nachmittags 4 Uhr, vom neuen evgl. Friedhof aus. 3379

Landwirte, denkt an die Ausbildung Eurer Söhne!

Die deutschsprachigen

Landwirtschafts - Schulen

nehmen den **Unterricht am 3. November d. Js.** auf. Anfragen sind zu richten an:
Niemiecka Szkoła Rolnicza — Środa Wlkp.,
Landwirtschaftsschule — Międzychód n. Wartą.
und **Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft,** Poznań, Piekary 16/17
bezw. **den Geschäftsstellen.** 6710

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Żnin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen. **Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.** Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monaten Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen. 6340
Beginn des nächsten Kursus **Anfang Oktober. Pensionspreis einschließlich Schulgeld und Heizungskosten 80.— zł monatlich.**
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Pensionat „Elim"

Więcbork (Pomorze.) 6167

Staatl. konzess. Kurse für Kochen, Hauswirtschaft, Nadelarbeit. Beginn 5. Oktober. Monatlich 80.— zł, keine Nebenleistungen.

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**

FOTO-ATELIER 6763

nur Gdańska 27 Tel. 120

Wichtig für Brautleute!

Am Dienstag, dem 3. Oktober d. Js., vorm. 9½ Uhr, findet in **Palcz** bei Fordon (Schulhaus) eine **Auktion** statt. Zum Verkauf kommen **1 vollständ. Schlafzimmereinrichtung, gr. Spiegel, Schreibtisch u. viel. andere.**

Auktionshaus Gdańska 42.

Im Auftrage habe billig abzugeben: **Herrenzimmer, Eßzimmer, Bürotisch, Empire-Salon, Danziger Schrank, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Spiegeltüren, Dekorationsfiguren, Einzel-Möbel und dergl. mehr.**
6877 **Antoni Mroczyński, Auktionator.**

FLIESEN

weiß und farbig glasiert für Wandbeläge, Steinzeugfußbodenplatten u. Korkplatten liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Gdańska 22. Tel. 2229. 6840

Original-Ersatzteile

Fiat, Minerva, Chevrolet, Tatra, Opel

Automobilbereifung
sowie jegliches Autozubehör
offeriert zu günstigsten Preisen

Brzeskiauto S.A., Poznań
ul. Dąbrowskiego 29, Tel. 63-23
Gegründet 1894 6202 Gegründet 1894

Privat-Unterricht

in **dopp. Buchführung,** wie allen kaufmännisch. Fächern, **Stenographie** in **poln. u. deutsch.,** wie **Maschinenschreiben** erteilt bei **mäßigem Honorar** 3376
Frau J. Schoen,
Libelta 14, m. 4.

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **Goethestr. 2 (ul. 20stycznia 20 r.),** Zimm. 12. 6733

Warschauerin erteilt **poln. Unterricht.** Off. u. **R. 3243** i. d. Gst. d. Bl.

Erteile **Französisch, Deutsch, Polnisch** bill. **Chwytowo 11, W. 12.**

Rechts-beistand

St. Banaszak
Bydgoszcz 6854
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**

Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. Langjährige Praxis!

Wäsche-Nähkurse

an eigen. Wäsche ert. Wäsche-Atel. **Hasse,** Marsz. Focha 26. 6661

Handarbeiten jed. Art wie Kelim, Weißstickerei u. Häkeln, werden angefertigt. Offert. erb. unt. **H. 3218** a. d. Geschst. d. Z.

Tiefbohrungen

Dopp. - Bohrbrunn., artesische Brunnen, Spezialität: **Erbohrung von Wasserquellen. Beschaffung größ. Wassermengen**

August Dietrich
Gdańska 78. 3358

Suche Abschuß
von
starkem Rothirsch

im Tauschwege gegen Abschuß von selbst zu wählendem 6881
Damschaufler.
Matthes, Nielub, p. i p. Wąbrzeźno, Pom.

Heirat

Aeltere Dame (Gesch.-Inhab.) sucht gebildet.
Lebensgefährten
im Alter von 50—58 J. Offerten unter **A. 3338** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Suche **3-4000 zł** Sicherh. als Proz. volle Verpflegung. Off. unt. **K. 3366** a. d. Geschst. d. Z.

Geld

Hypotheken, Baugelder, Beamten- u. Geschäfts-Kredite. Kostenlose und unverbindl. Beratung durch den Vertrauensmann der Kapitalnachweis - Aktiengesellschaft **J. Szandrach, Grudziądz,** ul. Lipowa 35. 6890

Immer auf der Höhe

in modischer Eleganz, in Auswahl, Qualität und mäßigen Preisen — das sind die Vorzüge unserer 6883

Damen- u. Herrenkleidung

Herbst-Mäntel
aus modernen, gemusterten Stoffen, jugendliche Machart . . . . . zł **49,50**

Herbst-Mäntel
aus englischen Stoffen, mit modernem Pelzkragen . . . . . zł **55,00**

Herbst-Mantel
aus schwerem, reinwoll. Flausch, auf kunstseid. Serge, mod. Revers zł **45,00**

Herbst-Mantel
für die starke Dame, auf reinwollener Georgette mit gr. Kragen . . zł **69,50**

Herbst-Mantel
aus reinwoll. Bouclé mit gr. Opossumkragen, auf kunstseid. Marocain zł **95,00**

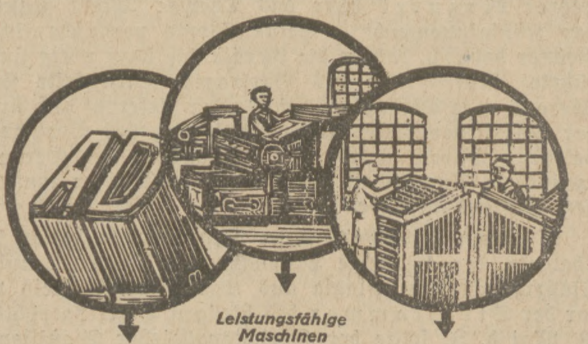
Herbst-Mantel
aus mod. Stoff in allen Größen, mit mod. Whitecoats-Pelz . . . . zł **160,-**

Herren-Loden- u. Herbst-Mäntel *in reicher Auswahl.*

„Włóknik"

Inh. **F. BROMBERG**

Bydgoszcz, *Stary Rynek im. Marsz. Piłsudskiego 16.*



das sind unsere Trümpfe,

die wir Ihnen in die Hand geben zur geschmackvollen und preiswerten Ausgestaltung Ihrer Drucksachen. Lieblos hergestellte Werbedrucke sind wertlos und wandern in den Papierkorb. Verlangen Sie von uns unverb. Vorschläge

Großdruckerei A. Dittmann
T. z o. p.
Bydgoszcz, Marsz. Focha 6, Telefon 61

Zur Herbstpflanzung liefert aus sehr großen Beständen der neuen Baumschulen-Anlagen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche 6688
Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.
Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Offene Stellen

Jünger. Gehilfe

für uns. Getreidegesch. per 1. Oktober gesucht. **Görsdorfer Mühlenwerke, G. m. b. H., Chojnice.** 6868

Tüchtigen 6893
Schneidergesellen
stellt sofort ein
W. Runge, Łobżenica.

Schmiedelehrling

von sof. od. spät. gesucht. Kraass, Schmiedemstr., Fordońska 28. 3377

Tüchtigen 3383
Pferdeburschen
evgl., stellt zum 1. 10. ein **Rose, Pruszcz,** pow. Swiecie.

Suche sofort od. später ehrl., sauberes **Mädchen** für Haushalt und Federvieh. 6872
Maschke, Buk
p. Jabłonowo (Pom.)

Fräulein bis 16 Jahr. gesucht, das gut häkeln und stricken kann. Wo? Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Zeitg. 3365

Zu sofort wegen Erkrankung in all. Zweig. eines größeren Landhaushalts erfahrene, evangelische, tüchtige

Wirtschafterin

eventl. **Vertretung** ges. Offerten unter **O. 6832** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngere, einfache

Stütze

die Kochen und Backen versteht, sich vor keiner Arbeit scheut, per sofort für größer. Gutshaushalt gesucht. Off. unt. **B. 6873** a. d. Geschst. d. Z.

Hausmädchen

d. selbst. kocht u. wäscht, zum 1. od. 15. 10. **gesucht.** Ang. m. Gehaltsanspr. u. mögl. Lichtbild erb. an Fr. **L. Petersilge, Toruń,** Chełmińska 17.
6886

Suche zum 1. 10. 1933 ehrliches, sauberes 3375
Mädchen
für alle Hausarbeiten. **Sobieskiego 9, I, Wg. 4.**

Junges, ehrlich. **Mädchen** poln. u. deutsch sprech., w. etw. kochen u. nähen kann, für d. ganz. Tag zum 1. Oktbr. d. Js. gesucht. Meldungen 3380 **Sw. Trójcy 29,** I links.

Stellengesuche

Brennerei-Verwalter

verh., tücht. Fachmann, vertr. mit landwirtsch. Buchführ., elektr. Kraft- u. Lichtanlage, d. dtsch. u. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächt., **sucht**
Dauerstellung.
Übernimmt a. Nebenbeschäftig. Gefl. Off. erb.
B. Neldner, Bukowiec (poczta), pow. Swiecie, Pom. 6869

Vertreter

sucht bekannte leistungsfähige Versicherungsgesellschaft für alle Branchen. Weitgehende Unterstützung. Nichtfachleute werden eingearbeitet.
Bewerbungen mit Angabe von Referenzen unter D 6791 an die Expedition dieser Zeitung.

Evgl., strebsam. **Landwirtssohn,** 32 J. alt, m. später. Barvermg., dem es a. Damenbekanntsch. mangelt, **sucht passende Stellg. als Wirtschafter,** wo Gelegenh. gebot. w., sich näher kenn. zu lern. **zw. später. Einheirat.** Gefl. Off. unt. **B. 3340** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche von **sofort** oder später auf einem Gut
Stellung als Eleve.
Landw. Wintersch. in 2 Semest. absolv. **Hugo Schönrock, Lub. Lipiny,** p. Swekatowo, powiat Swiecki. 6819

Landwirtssohn

22 J. alt, sehr energisch, der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächt., 3 Jahre praktisch, **sucht Stellung** von sofort oder später
als Eleve.
Offerten unter **T. 6865** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann

aus d. Kolonialwaren-, Eisen- u. Restaurations-Branche **sucht** v. sofort oder später **Stellung.** Ang. u. **G. 6806 an die** Geschäftsstelle d. Ztg.

Molkereifachmann

vertraut mit allen ins Fach schlagend. Arbeit., **sucht** von sof. od. später entsprechende **Stellung.** Offerten unter **M. 3374** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur

evgl., verh., deutsch u. poln. sprech., mit sämtl. Wag. vertr., **sucht Stellung,** evtl. mit Kaution. Offerten unter **T. 3324** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müller, selbständiger, **sucht Stellung** oder **kleinere Mühle** **zu pachten. Rakowski, Wąwelno** (Wyrzysk) 3360

Kutscher und Chauffeur

der Pferde selb. bedient und Sattlerarbeit versteht, mit Gartenarbeit und Bienenzucht vertr. ist, **sucht** sof. oder später **Stellung.** Off. unt. **A. 6899** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelteres gebildet. **Fräulein** erfahren in einfach. u. ff. Küche u. sonstig. Obliegenheit. eines besser. Haushalts, **sucht** selbständige **Vertrauens-** 3370 **Stellung** als
Wirtschafterin
geg. gute Behandlg. u. Taschengeld. Gefl. Ang. erb. an Fräul. **Boether, Bydg.,** Fredry 8, m. 1.

Suche ab 15. Okt. oder spät. Stellg. als **Wirtin** oder **Stütze.** Bin in jeder Arbeit erfahren. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. b. z. richten an **P. Wegner, Chełmno** Dworcowa 19. 6866

Ehrliches, sauberes **Mädchen** v. Lande, das sich vor kein. Arbeit scheut, mit sämtl. städt. und ländl. Hausarb. vertr., dtsch. u. polnisch sprechd., gute Zeugnisse, **sucht** vom 1. 10. od. spät. **Stellung,** am liebst. a. d. Lande Offerten unter **L. 6812** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen, welch. d. Hausschule besucht hat, **sucht Stellung** als **Haustochter** od. zu Kindern. Off. u. **Z. 3334** a. d. Geschst. d. Z.

Landwirtstochter sucht Stellung

zur Erlernung d. Wirtschaft in Stadt- oder Pfarrhaushalt. Etwas Taschengeld erwünscht. Angebote unt. **J. 6810** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Waise, 22 J. alt, **sucht** vom 1. oder 15. Oktober Stellung als
Hausmädchen
Etwas Kochkenntnisse vorhanden. Off. unter **H. 6807** a. d. Geschst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Ehrliches, anständig. **Mädchen** **sucht Stellung** von sof. od. später **als Stuben- od. Hausmädchen.** Etw. Näh- und Kochkenntn. Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **S. 3323** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrl., anstdg. Mädchen sucht Stellg. von sof. als **Stuben- oder Hausmädchen.** Zeugn. vorh. Ang. u. **E. 1535** a. Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 6896

Evg. Hausmädchen

sucht Stellung, auch zu alleinstehendem Herrn. Offerten unter **L. 3372** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besser. Mädchen, 17 J. alt, **sucht Stellung** als **Lehr- oder Kindermädchen.** Offert. unt. **O. 3314** a. d. Geschst. d. Z. **Suche** f. m. 18j. Tochter zw. Erlern. d. Wirtsch.
eine Stelle
a. größ. Grundst. oder Pfarrh. Off. u. **Nr. 6891** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

An- u. Verkäufe

Offerieren
Güter, Landwirtschaften, Häuser und Villen
zahlungsfäh. Käufern
„AGRARJA"
Parkowa 1 (am Hotel Pod Orłem). Tel. 698.

Privat - Wirtschaft

schuldenfrei, 147 Morg. Weiz.- u. Roggenboden m. gut. Invent. u. gut. Gebäuden zu verkauf. Anzahlg. 15000 - 20000 zł Off. u. **F. 3353** an d. Gst.

Erben verkaufen 6682
Landwirtschaft mit voller Ernte
100jähr. Familienbesitz, hypoth.- u. schuldenfr., ca. 90 Morg. groß. in gut. Kult., lebend. und totes Invent. reichl. vorhanden, Insth. für 2 Einw., sämtl. neue, mass. Geb., gute Hofl., gr. Garten, Wohnh. 7 Zimm. u. ger. Diele, ca. 5 km z. Bahn u. Kirche. Näh. Auskunft erteilt **Helene Albrecht, Karlikowo,** poczta Krokowo, powiat Morski.

Prachtvolle Deutsche
Tigerdogge
ausländisch. Zucht, Ausstellungstier, Rüde, 3j., kind.- u. geflügelfromm. herrlichster Begleiter f. Dame oder Kinder, ist übersiedlungshalb. für den billigen aber festen Preis von 200 Zł. verkäuflich d. **Dir. Anton Rohner, Katusz,** Małopolska. Photo a. Wunsch.
6882

Ulmer Dogge

rasserein, 1½ J., in gute Hände günstig abzug. **Toruń,** Rynek Nowom. Nr. 17, Restauracja. 6895

Nehmen ständig in Kommission:
Möbel aller Art, ganze Einricht., Waren aller Art, Glas, Kristalle, Porzellan. 6876
Auktionshaus Gdańska Nr. 42.

---

2 Perser Teppiche

wie neu, 3×4½, zu verkaufen 3381
Toruńska 18, Wohn. 6.

Lexikon, Meyers, 20 Büch., preiswert zu verkaufen 3382
Słowackiego 1, Wg. 4.

Zu kaufen gesucht
3½-5-to-Lastauto
luftbereift, i. gut., fahrbar. Zustande. Ang. u. **S. 3362** a. d. Geschst. d. Z.

Landauer

gut erhalten, **verkauft spottbillig** 6691
F. Davis, Swiecie n. W.

Kutschwagen

billig zu verkauf. 3364
Hetmańska 25.

Mod. Kinderwagen und Eichkätzchen

mit Gebauer zu verkf. **Długa 78,** Wohng. 8, 3367
Eingang Pod Blankami

Kaufe **Radreifenstauchmaschine,** gut erhalten und richtig, **billig.** 6897
Eggebrecht, Wieleń, n. Notecią.

Sauggasmotor

20-25 PS. in Ia Zustande suche sogleich zu kaufen. Angebote unter **F. 6805** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche Stammbohlen

Rotbuchen 68—72 mm, **Birken** 65, 80, **Eichen** 10, 13, 65, 80, **Weißbuchen** 52, 65, **Eichen** 65, 80, **Pappeln** 10, 13, 30, 35, **Ahorn** 65, 80 mm zu kaufen. 6863
Robert Eggebrecht, Wieleń n. Notecią.
Gegr. 1904.

Obst alle Sort. kauft ständig
„Winiak", Pomorska 1.
Offerten erbeten. 3369

Fabrikkartoffeln

kauft gegen Kasse und bittet um Offerten 6830
„Tranzyt" w Toruniu,
Przedzamcze 20, Tel. 242

Pachtungen

Landwirtschaft

30—50 Morg., per sofort **zu pachten gesucht.** Off. unt. **U. 6867** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Unbebaut., an gepflast. Straße, v. 2½ Seiten-Drahtgezäunt., auf ein. Seite a. Wasser liegend.,
4½ Mrg. Land
sofort an zahlungsfäh. Pächter **zu verpacht.** Zu erfragen **Bydgoszcz, Szubińska 15, Herzberg.**
3359

Möbl. Zimmer

Junges Mädchen
als **Mitbewohnerin ges.**
3361 **Pomorska 3, W. 4.**

Wohnungen

5 - Zimm. - Wohnung
m. Bequeml., reichl. Zubehör, sonnig, Balkon, keine Renovierungskosten, ab 1. 10. zu verm.
Chodkiewicza 5, II Tr.
Telefon 22. 3356

Wohnung gesucht 3—5 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, Zentrum Bydgoszcz (Nähe Stary Rynek). Gefl. Offerten erbittet **R. Petersilge, Toruń,** Mickiewicza 116a. 6887

Deutscher Abend

am Freitag, dem 29. September, abends 8 Uhr
im Civil-Kasino, Danzigerstr. 20.

Löns-Feier.

„Löns der Deutsche." Vortragender Bruno Huth.
Rezitationen: Ernstes und Heiteres.
Einzelgesang und Chorgesang.
Lichtbilder.

Mitwirkende: Charlotte Damaschke, Jutta v. Zawadzki, Erika Müller, Willi Damaschke und Männergesangverein „Germania".

Numerierte Eintrittskarten zu 99 gr und 49 gr (außer Steuer) in Johne's Buchhandlung, Danzigerstraße und an der Abendkasse.

6848 **Der Arbeitsausschuß.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 221.

Bromberg, Mittwoch den 27. September 1933.

Pommerellen.

26. September.

Austausch der Auto-Registrierausweise.

Amtlich wird eine Wojewodschaftsverordnung bekanntgegeben, derzufolge seit 1. 4. d. J. die Vorschriften des Gesetzes vom 29. 3. d. J. über den Wegefonds Geltung haben. Alle Wegefondsgebühren sind seitdem eng mit dem mechanischen Gefährt verbunden. Der Registrierausweis verliert danach automatisch seine Gültigkeit, wenn nicht die Wegegebühr im vorgeschriebenen Termin entrichtet worden ist. Von mechanischen Wagen für den eigenen Gebrauch sind sie vierteljährlich voraus, von solchen zu Erwerbszwecken monatlich im voraus, und zwar immer am ersten Tage des Quartals bzw. Monats, für welche die Gebühr anfällt, zu entrichten.

Auf Grund der betr. Vorschriften wird die Wojewodschaft von Amts wegen alle bisherigen Registrierausweise in solche neuen Typs, die den jetzt geltenden Vorschriften entsprechen, umtauschen. Hierzu haben sich die Besitzer der mechanischen Wagen unbedingt persönlich, jedoch ohne Gefährte, in den nachstehenden Terminen und Ämtern zu stellen: Im September aus den Kreisen Culm, Thorn und Briesen sowie aus der Stadt Thorn direkt im Wojewodschaftsamt; ebenso im September aus den Kreisen Strasburg, Löbau und Soldau am 18. und 19. September im Starostwo in Strasburg. (Letzterer Termin ist allerdings schon verstrichen; es muß natürlich auch eine spätere Erledigung zulässig sein. D.-R.) Weiter für die Kreise Schwetz und Graudenz am 28. und 30. September im Starostwo in Graudenz. Im Oktober für die Kreise Konitz, Tuchel und Zempelburg im Starostwo in Konitz am 2. und 3. Oktober für die Kreise Dirschau, Berent und Stargard im Starostwo in Dirschau am 4. und 5. Oktober; für den Seekreis, die Kreise Karthaus und die Stadt Gdingen im Regierungskommissariat in Gdingen am 12.—14. Oktober.

Vorgelegt werden müssen: 1. der bisherige Registrierausweis, 2. die Bestätigung des Kreisausschusses oder Magistrats über die erfolgte Zahlung der von dem betr. mechanischen Wagen abhängenden Wegefondsgebühr für die Zeit vom 1. 4. 33 bzw. von dem Monat ab, in dem das Gefährt registriert worden ist (nach dem 1. 4. 33). Falls die Gebühren bis dahin nicht entrichtet waren, müssen sie sofort nachgezahlt werden.

Graudenz (Grudziądz).

Religionslehrer-Konferenz.

Am letzten Sonntag nachmittag tagte im Gemeindehause eine Religionslehrer-Konferenz der Graudenzer Diözese, zu der Superintendent Bandlin-Rehden die Damen und Herren eingeladen hatte, die in Schule und Kirche mit der religiösen Unterweisung der Jugend betraut sind. Erfreulich war die Zahl der Teilnehmer trotz der Ungunst, daß die Tagung auf einen Sonntag gelegt werden mußte. Lehrer i. R. Kaschik aus Posen berichtete über den vom Evang. Konsistorium zu Posen der Schulbehörde eingereichten Entwurf des neuen Lehrplans für den evangelischen Religionsunterricht. Viel Mühe und Fleiß ist von sachverständigen Kräften besonders auf den Religions-Konferenzen in Langenolingen auf die Ausarbeitung eines neuzeitlichen Lehrplanes verwendet worden. In der an den Vortrag sich anschließenden regen Aussprache, an der sich Direktor Hilgendorf, Schulleiter Jendrike-Bromberg, Rektor Bigalke, Lehrer i. R. Grams, Pfarrer Gürtler u. a. beteiligten, wurde dem Vortragenden Dank ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Entwurf recht bald die Genehmigung der Schulbehörde finden und der Lehrerschaft, die darauf wartet, an die Hand gegeben werden möchte. Die Tagung klang mit dem Wunsche aus, derartige, den Religionsunterricht fördernde Besprechungen öfters zu veranstalten. *

× **Ein Flugzeugunfall** ereignete sich am Sonntag gegen 3 Uhr nachmittags in der Nähe des Dorfes Obergruppe (Górna Grupa). Dort ging, wie Zuschauer beobachteten, ein Militärflugzeug, wahrscheinlich notlandend, auf einer Wiese nieder. Der Apparat bohrte sich zunächst mit der Spitze in den Boden und überschlug sich, richtete sich wieder auf, um von neuem niederzufallen. Die beiden Piloten kamen zum Glück mit leichten Verletzungen davon: der eine hat eine unerhebliche Wunde über dem rechten Auge, der andere Beinverwundung erlitten. Das Flugzeug trug am hinteren Teil, an den Räderachsen usw. Beschädigungen davon. *

× **Gefaßte Geflügeldiebe.** In der Nacht zum Sonnabend wurden dem Landwirt Serocki in Schöntal (Dusocin), Kreis Graudenz, mehr als ein Dutzend Stück Geflügel von Einbrechern gestohlen. Die sofort begonnenen polizeilichen Nachforschungen hatten das Ergebnis, daß die Täter in den Personen von Marta Tellberg und Anna Lipińska, die beide obdachlos sind, entdeckt werden konnten. DieDiebinnen wurden ins Graudenzer Gefängnis eingeliefert. Das entwendete Geflügel fand man bei einem Hehler in Leśniewo auf. *

Thorn (Toruń).

t. **Die Hochwasserwelle der Weichsel** hat Sonntag früh 1,56 Meter und Montag früh 1,72 Meter über Normal erreicht. — Es trafen ein: Personendampfer „Warneńczyk", Schlepper „Konarski" und Schlepper „Kołłątaj" aus Warschau, Schlepper „Wanda" mit einem Kahn aus Danzig und Schlepper „Gdańsk" aus Bromberg. Es fuhren ab: Schlepper „Urszula", Schlepper „Konarski" mit einem Kahn und Schlepper „Kołłątaj" mit einem Kahn nach Danzig, Schlepper „Gdańsk" mit einem Kahn nach Warschau. Auf ihrer Tourfahrt Warschau—Danzig bzw. in umgekehrter Richtung legten die Personen- und Güterdampfer „Mars" bzw. „Mickiewicz" hier an. * *

t. **Die Landeskundliche Gesellschaft**, Ortsgruppe Thorn, konnte am Sonntag ihr in modernem Stil in der Ludendorffstraße (ul. Legionów) neuerbautes Haus, das gleichzeitig Ausflüglern als Übernachtungsheim dient, einweihen und seiner Bestimmung übergeben. An der Feier nahmen zahlreiche Vertreter auswärtiger Ortsgruppen teil. Die Gäste besichtigten im Anschluß daran unsere 700 Jahre alte Ordensstadt. * *

‡ **Die Thorner Klempnerinnung** ließ am Sonntag in einem feierlichen Gottesdienst in St. Johann ihre neue Fahne durch Pfarrer Vikar Żurek weihen. Dann wurde sie in geschlossenem Umzuge zum Ziegeleipark gebracht, wo die Nagelung stattfand, bei der die anderen Innungen usw. ihre Glückwünsche übermittelten. Im Namen der Stadtverwaltung nahmen die Stadträte Janowski und Katafias an der Feier teil. * *

* **Der Schaufenster-Wettbewerb**, den der Verein Christlicher Kaufleute in Thorn am gestrigen Sonntag anläßlich des Kongresses der Polnischen Kaufmannschaft veranstaltete, zeitigte folgendes Ergebnis: Erste Preise erhielten die Firmen: Kotliński, Szeroka (48 Punkte), Gustav Weese, Król. Jadwigi (44 Punkte), St. Kałamajski, Szeroka (44 Punkte), Kłopocki, Szeroka (35 Punkte), Drogerie „Pod Łabędziem", Szeroka (35 Punkte). Zweite Preise: L. Kuczyński, Szeroka (41), Kawecki, Szeroka (40), Centralny Dom Tapet, Szeroka (34), Tow. Handl. Przem., Szeroka (34), Drogerie Gałdyński, Szeroka (33), Edmund Szymański, Szeroka (31). Dritte Preise: Górecki, Szeroka (36), Jarociński, Rynek Staromiejski (32), Wł. Katafias, Rynek Nowomiejski (29), E. Szymański, Różanna (26). Diplome wurden folgenden Firmen zuerkannt: Edm. Szymański, Felix Lewandowski, Grunert, Hamerski, Mączkowski, Albin Zieliński, Skalski, Szlichciński, Jankowski, Drogerie „Universal" und Eug. Siwiec. * *

‡ **Unfall.** Auf der Rückfahrt von einem Sonnabend nachmittag erfolgten Begräbnis scheuten plötzlich die Pferde des Leichenwagens. Der 21 Jahre alte Kutscher Felix Małkowski, Graudenzerstraße (Grudziądzka) 98, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte von dem Wagen auf die Straße, wobei er überfahren wurde. Mit schweren Kopf- und Handverletzungen wurde der Bedauernswerte durch das Sanitätsauto in das Städtische Krankenhaus überführt. * *

‡ **Ein trauriger Unglücksfall** trug sich Sonnabend gegen 6½ Uhr nachmittags im benachbarten Podgorz zu. Auf der Chaussee in der Nähe der Gasanstalt wurde die 24 Jahre alte Frau Antonina Kamińska, Argenauer Vorstadt (Gniewkowskie Przedmieście) 1 wohnhaft, mit ihrem vierzehn Monate alten Kinde, das sie im Wagen fuhr, von einem Lastkraftwagen überfahren. Mutter und Kind wurden schwer verletzt und durch die alarmierte Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Das Lastauto, das aus der Richtung Inowrocław kam, fuhr ohne anzuhalten weiter. Der Polizei gelang es, den Fahrer ausfindig zu machen und zu verhaften. Es ist dies Wawrzyniec Celusiak, wohnhaft Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 56. Das Lastauto ist sein Eigentum. Die Untersuchung ergab, daß C. betrunken gewesen ist, als er nach Hause zurückfahren wollte. * *

---

ch. **Berent** (Kościerzyna), 25. September. Bei dem schweren Gewitter, das Sonntag gegen Mitternacht den Kreis Berent heimsuchte, schlug ein Blitz in die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Stolz in Abbau Wischin. Dem Feuer fielen die vollgefühlte Scheune und das Stallgebäude mit drei Schweinen, 30 Hühnern, einer Ziege und zahlreichen Tauben zum Opfer. In Schatarpie verbrannten durch Blitzschlag sämtliche Gebäude des Landwirts Konkol, in Boschpohl die Scheune und ein Schuppen des Landwirts Chmieliński. Der Schaden ist in allen drei Fällen groß und soll nur zum kleinen Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Ein nächtlicher Einbruch wurde in das Geschäftslokal des „Rolnik" in Berent ausgeführt. Die Diebe erbrachen sämtliche Schränke sowie Schreibtische, richteten ein wüstes Durcheinander an und entwendeten, da Geld nicht vorhanden war, einen Überzieher eines Angestellten im Werte von 100 Złoty.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 25. September. Vom hiesigen Burggericht wurde Br. Jankowski wegen Diebstahls von Spirituosen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Für Diebstahl von Handwerkszeug erhielt W. Sądowski 3 Monate Gefängnis. Ein Hühnerdiebstahl brachte S. Zygmunt 1 Monat, ein Mehldiebstahl S. Delikat, St. Gardzielewski und Br. Donarski je 6 Monate Gefängnis ein.

Diebe statteten dem Geflügelstall des Besitzers Görke in Hohenkirch einen unerwünschten Besuch ab und fanden dabei 16 Gänse für mitnehmenswert.

Wie bekanntgegeben wird, findet am 3. Oktober d. J. hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Culmsee** (Chełmża), 26. September. Die Gutsbesitzer der evangelischen Gemeinde spendeten als Erntedankopfer für die Armen 63 Zentner Roggen, 15 Zentner Weizen, 8 Zentner Erbsen und etwa 105—125 Zentner Kartoffeln. Die deutsche Bürgerschaft fügte dazu 74 Zentner Kohlen. Im Anschluß an einen Kaffee auf der Pfarrei wurde dieser Segen am letzten Sonntage den Bedürftigen übermittelt. Schon einmal in diesem Jahre erwiesen die Gemeindemitglieder, gelegentlich des Kreisjugendfestes, ähnlichen Opfersinn, wofür ihnen nicht minderer Dank gebührt.

h. **Konitz** (Chojnice), 25. September. Der katholische Arbeiterverein hatte am gestrigen Sonntag im Marienheim einen Unterhaltungsabend für seine Mitglieder veranstaltet. Nach der Begrüßung durch den Vizepräses wurde der einaktige Schwank „Der geprellte Hirsch" und die Posse „Tante Lotte" gespielt, die beide großen Beifall fanden.

Die Ortsgruppe Schlagenthin des V. D. K. veranstaltete am gestrigen Sonntag im Lokal Giersz nachmittags ein gemütliches Beisammensein mit anschließendem Tanz. Die Veranstaltung war gut besucht und die Darbietungen fanden reichen Beifall.

h. **Löbau** (Lubawa), 24. September. Auf rätselhafte Weise brach ein Feuer im Stall des Landwirts Karłowski in der St. Barbarastraße aus. Das Inventar konnte zum Teil gerettet werden. Verbrannt sind drei Schweine und eine Ziege, die einem Mieter gehörten. Der Feuerwehr ist es gelungen, in kurzer Zeit den Brand zu löschen. Der Stall, der versichert war, hatte einen Wert von 6000 Złoty. Die Behörde hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Entstehungsursache des Feuers festzustellen. — In Łążyn ist in diesen Tagen dem Kätner Sendlewski Stall und Scheune abgebrannt. Dank der sofortigen Hilfe der herbeigeeilten Feuerwehren konnte das Feuer lokalisiert und den bedrängten Leuten erhalten werden. Der Schaden trifft den S. äußerst schwer, da seine Gebäude gar nicht versichert waren.

Dem Schulzen Brzozowski in Lipowiec stahlen bisher unbekannte Diebe 20 Hühner aus dem Stall. — Kürzlich wurde dem Landwirt Domżalski in Zembrze eine Kuh von der Weide gestohlen. Alle Nachforschungen nach der gestohlenen Kuh waren ohne Erfolg. Als er sich mit dem Verlust bereits abgefunden hatte, begab er sich nach Grodziczno zum Viehmarkt, um sich eine neue zu kaufen. Zu seiner Überraschung fand er dort seine gestohlene Kuh, die ein Landmann aus Sugajenko zum Verkauf anbot. D. meldete dies sofort der Polizei, die den Kuhdieb verhaftete und die Kuh dem rechtmäßigen Eigentümer übergab. Voller Freuden trat D. mit seiner wiedergefundenen Kuh den Heimweg an.

gez. L. Motzkin, Dr. H. Rosmarin, Dr. E. Margulies, H. Farchy."

Es war klar, daß die **deutsche Gruppe** auch zu diesem Brief, nachdem er ihr auf diesem Wege gegen Ende des Kongresses zur Kenntnis gekommen war, Stellung nehmen mußte. Sie tat es, indem sie ein Schreiben an den Präsidenten richtete, mit der Bitte, dieses Schreiben der jüdischen Gruppe zuzustellen, das folgendermaßen lautete: „Sehr geehrter Herr Präsident! Die Verbreitung des am 17. 9. 1933 an Sie gerichteten Briefes der Herren L. Motzkin, Dr. H. Rosmarin, Dr. E. Margulies und H. Farchy im Kongreßsaal und die Wiedergabe seines vollen Wortlauts in der Presse zwingt uns zu einer

ausdrücklichen Feststellung:

Die deutschen Mitglieder des Kongresses haben in keiner Weise zu den von Deutschland gegen die Juden getroffenen Maßnahmen Stellung genommen, sondern sich bewußt und absichtlich jedes Urteils darüber enthalten. Die gegenteilige Behauptung der Herren Verfasser des Briefes ist unwahr. — Die Herren Verfasser des Briefes haben sowohl aus den dem Kongreß vorangegangenen Beratungen in Wien, Prag und Bern, als auch aus zahlreichen Einzelunterredungen den Sinn der von uns auf dem Kongreß abgegebenen Erklärungen zweifelsfrei gekannt. Die Unterstellung, daß wir den Juden nur „das Streben" nach dem von dem Kongreß verteidigten Recht zugestehen wollen, widerspricht daher besserem Wissen. — Der schwere Ernst der Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Volke und dem Judentum verträgt keine Unklarheit. Wir weisen deshalb den Versuch, unsere Erklärung zu entstellen, mit allem Nachdruck zurück und bitten Sie, unser Schreiben den Herren Verfassern des Briefes vom 19. 9. 1933 freundlichst zu übermitteln. — Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Präsident, den Ausdruck unserer ausgezeichneten Hochachtung. Für die am Kongreß beteiligten deutschen Volksgruppen gez. Kurt Graebe, Hans Otto Roth, Werner Hasselblatt."

Der Kongreß selbst hat seine Arbeiten durchgeführt und die Tagesordnung in aller Ruhe voll und ganz beendet. Die Juden waren zwar nur in der Ratssitzung, nicht aber im Plenum anwesend, sind jedoch nicht ausgeschieden. Angriffe gegen Deutschland sind nicht erfolgt. Der Kongreß schloß in voller Einmütigkeit aller anwesenden Gruppen nach einem warmen Appell an die Solidarität, welcher durch einen Vertreter der deutschen Gruppe zum Ausdruck gebracht wurde. Es zeigte sich auch hier wieder, daß die gemeinschaftlichen Interessen und das Solidaritätsgefühl der Volksgruppen aller vertretenen Nationalitäten stärker waren, als das Sonderinteresse einer einzelnen Gruppe, und daß über die Beibehaltung des Kongresses sich alle Gruppen einig waren. Dies kam dadurch zum Ausdruck, daß für das nächste Jahr ein neuer vorbereitender Ausschuß gewählt wurde, dem Ort- und Zeitbestimmung der nächsten Tagung überlassen wurde; zu ihm gehört auch der Führer der Zionisten Präsident Motzkin. Für alle diejenigen aber, die gehofft hatten, einen Keil in die Nationalitätenbewegung zu treiben, war das Ergebnis eine schwere Enttäuschung. Der Kongreß ist nicht nur nicht gesprengt, sondern hat sich klar und eindeutig zu seinen Grundsätzen und Zielen erneut bekannt.

Hitler auf dem Stahlhelm-Führertag in Hannover

Von Sonnabend bis zum Montag stand Hannover im Zeichen der Reichsführertagung des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten. Sie erhielt eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichskanzlers Adolf Hitler, der nun auch oberster Führer der Stahlhelmer ist. Mittel- und Höhepunkt der Reichsführertagung war der eigentliche Führerappell in der Stadthalle am Sonnabendnachmittag. Schon lange vor Beginn der auf 14 Uhr angesetzten Tagung war das weite Rund des Kuppelsaals mit Stahlhelmern gefüllt. Gegen das Grau der Stahlhelmuniformen, untermischt von dem Braun einiger SA-Führer, verschwanden die wenigen Zivilisten. Frauen wurden, bei dieser rein soldatischen Veranstaltung eine Selbstverständlichkeit, nicht zugelassen.

Das Grün von Tannengirladen und die Fahnen des neuen Deutschlands und des Stahlhelms gaben dem Raum ein festliches Aussehen. In der Mitte des Musikpodiums war das Rednerpult, mit der Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Flagge umkleidet, aufgestellt. Zwei Stahlhelmer und zwei SS-Männer hielten Wache. Hinter dem Pult hatten die Standarten der Stahlhelmlandesverbandsführer ihren Platz gefunden. In der großen Mittelloge sah man eine Reihe von Ehrengästen, so u. a. die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar.

Tiefe Stille lag über dem weiten Raum, als plötzlich etwas nach ½3 Uhr vom Seitengang her der Kanzler Adolf Hitler, Bundesführer, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, und Stabschef Röhm den Saal betraten. In ihrer Begleitung erkannte man u. a. Vizekanzler v. Papen, Reichswehrminister v. Blomberg, den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsführer der SS Himmler, Oberpräsident und Staatsrat Obergruppenführer Lutze. Auch der Kronprinz in Stahlhelmuniform mit Husarenmütze war im Saal.

Bundeshauptmann v. Stephani begrüßte den Reichskanzler und den Bundesführer mit einem dreifachen Siegheil. Darauf spielte die Stahlhelmkapelle das Meistersinger-Vorspiel, das sie in den Wachauf-Chor übergehen ließ, und anschließend eine eigens für diesen Tag komponierte Hitler-Fanfare.

Bundesführer Franz Seldte

führte in seiner Begrüßungsansprache aus, für diese Reichsführertagung habe er den Stahlhelm nach Hannover entboten, von wo auch Hindenburg 1914 zur Tannenbergschlacht gefahren sei, Hannover, der Geburtsstadt Scharnhorsts, in dessen Geist diese Tagung stattfinden sollte. Das Thema von Hannover sollte der unentwegte Gedanke des Aufbaues und des Kampfes um eine bessere und starke deutsche Zukunft sein.

Der Frontsoldatengeist sei es gewesen, der den Deutschen aus der Tiefe und dem Schoß der Nation heraus den Führer bescherte. „Kameraden, wir Frontsoldaten haben in den Novembertagen 1918, als es keinen gab, der uns aufrief, als wir uns vergeblich nach dem Führer umschauten, der den Feuerbefehl gegen die rote Meute geben sollte, uns selbst das Gesetz geben müssen, nach dem wir dann angetreten sind. Ich selbst habe damals vergeblich nach einem Stern am Himmel ausgeschaut und ich habe damals mich und meine Frontsoldaten auf die eine Sache und auf die eine Karte gestellt: Auf das nie versiegende deutsche Frontsoldatentum. Und dann habe ich mir gelobt, diese vereinigten deutschen Frontsoldaten, diesen Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, durch nichts zersetzen zu lassen, sondern diese treue Mannschaft, koste es was es wolle, geschlossen zu halten, um sie einmal geschlossen zum Einsatz bringen zu können. Das, meine Kameraden, habe ich erreicht. **Und heute, meine Kameraden, setze ich wiederum auf eine Sache, auf eine Karte, auf einen Mann: Ich setze unsere Sache, die Sache des Stahlhelm auf Adolf Hitler.** (Stürmischer Beifall.)

„Wir weihen in Hannover unsere Fahnen neu. Wir gründen in Hannover den Stahlhelm neu als Glied in unserer gemeinschaftlichen großen Bewegung. Wir weihen in dieser Schicksalstunde unsere Fahne und unsere Herzen. Wir weihen uns selbst als Ihre treuen Mitkämpfer. Wir weihen uns Ihnen, unserem Führer und dem Führer der deutschen Nation. (Stürmischer Beifall.)

Reichskanzler Adolf Hitler

leitete seine Rede ein mit dem Hinweis darauf, daß das Zusammenfinden der Repräsentanten einer neuen Weltanschauung mit den Trägern der besten alten Tradition einst in der deutschen Geschichte als ein glücklicher Tag verzeichnet sein werde. Aus diesem Entschluß werde auf spätere Generationen noch Kraft ausströmen, er werde für immer ein sichtbares Zeichen sein, daß das junge Deutschland entschlossen sei, der Sünden der Väter zu entsagen. Das sei unser aller Gelöbnis: „Am Anfang unseres Kampfes stand Deutschland, am Ende unseres Kampfes wird wiederum Deutschland stehen".

Der Führer zeichnete sodann ein umfassendes Bild der bisherigen Entwicklung der nationalen Bewegung. Er warf einen Rückblick auf das gewaltige Ringen des deutschen Volkes im Weltkriege, entwickelte dann die inneren Gründe für den Verfall und zeigte die Gesetze auf, aus denen zwangsläufig die Niederlage kommen mußte. Gegenüber der Zerrissenheit des weltanschaulichen Denkens, das der liberale Staat geradezu konzessioniert habe, habe die nationalsozialistische Bewegung den Gedanken in das deutsche Volk wieder hineingepflanzt, daß es etwas gibt, das sich über die individuelle Freiheit erhebt, nämlich das Leben und die Freiheit aller. Diese Auffassung muß man unter allen Umständen durchsetzen und wenn nötig aufzwingen. Es sei die Aufgabe der Führung, das für die Erhaltung der Nation Notwendige zu erkennen und mit eiserner Entschlossenheit durchzuführen.

„Das Volk sucht die Kraft und hat sie zu allen Zeiten gesucht. Es ist unglücklich, wenn es keine starke Führung findet."

Darum sei es kein Wunder, daß das Volk heute dieser Regierung zujubele und diese Führung müsse den Mut besitzen, ein Gesetz aufzustellen, das nach höchster Einsicht allen zuträglich ist.

Wenn man mir den Vorwurf machte, wie gerade ich dazu komme, eine solche Bewegung zu schaffen, dann antworte ich, „ich glaube, es gab damals nur einen einzigen, der das Recht hatte, das zu tun, und das war der deutsche Frontsoldat!" Der Soldat hatte seine Haut zu Markte getragen, nicht damit diese oder jene Auffassung siegt. Dafür ist kein einziger Mann gefallen, sondern damit dieses deutsche Volk wieder an seine Zukunft glaubt. Der Kampf um Deutschland mußte aus einer anderen Welt kommen als der, die sich nach dem 9. November 1918 in Deutschland breit machte. Er ist aus der Welt des deutschen Soldatentums gekommen. Und so wissen wir es auch ganz genau, keiner von uns würde in eurem oder in unserem Kleid sein, wenn nicht

hinter uns die große Armee

gewesen wäre, der wir alle gedient haben. Jeder von uns weiß: Was wir sind, das sind wir nur geworden durch die Schule, die wir da draußen durchgemacht haben. Sie hat uns gelehrt, im Gottvertrauen uns auf die eigene Kraft zu verlassen. Es war die Gefahr vorhanden, daß viele das gleiche wollten und sich nicht zu einigen vermochten. Wir dürfen alle dem Schicksal dankbar sein, daß es in uns den großen Einigungsgedanken erhalten hat. Euer Führer hat die Größe der geschichtlichen Stunde erkannt und damit eine Einigung herbeigeführt.

Wir kämpfen gemeinsam für dieses neue Reich.

Wenn wir die wenigen Monate, in denen wir diesen Kampf durchgefochten haben, an unseren Augen vorüberziehen lassen, dann dürfen wir mit Stolz bekennen, die Vorsehung hat diesen Kampf gesegnet. Daß wir die marxistische Organisation zertrümmert haben, daß wir ihre Parteien aufgelöst haben, daß wir ihre Häuser gesperrt und ihre Führer fortgejagt haben, das ist alles nicht wichtig, aber das eine, daß wir das Volk gewonnen haben, daß das Volk nun uns gehört, daß das Volk in unserer Bewegung die Führung wirklich sieht und anerkennt, das ist das Entscheidende, das ist das, was uns glücklich macht.

Wir wollen in diesem Augenblick derer gedenken, die uns das ermöglicht haben. Wir wollen auch des Mannes gedenken, der in seinem hohen Alter uns zu dieser Erneuerung die Möglichkeit gab und der seinen Namen wie ein Schutzschild über diese Entwicklung gehalten hat. Wir wollen an diesem Tage aber auch unserer Armee gedenken, denn wir alle wissen genau, wenn das Heer nicht in den Tagen der Revolution auf unserer Seite gestanden hätte, dann ständen wir heute nicht hier.

Wir können versichern, daß wir dies niemals vergessen werden, daß wir in ihnen die Träger der Tradition unserer ruhmreichen alten Armee sehen und daß wir mit ganzem Herzen und mit allem, was wir vermögen, uns für den Geist dieser Armee einsetzen werden. Und so baut sich denn dieses neue Deutschland auf auf einer ganzen Reihe von Bekenntnissen des Vertrauens und ich finde, es gibt nichts Herrlicheres in der Entwicklungsgeschichte des neuen Deutschlands, als die Tatsache, daß in der Zeit seines Werdens wir uns die Hand reichen konnten als Männer, die einander nichts anderes zu geben hatten als einfach nur gegenseitiges Gelöbnis der Treue und der Kameradschaft und des Willens, zusammenzuarbeiten für unser Volk.

Ich bin der heiligsten Überzeugung, daß der vielleicht in der deutschen Geschichte nur seltene Entschluß zur Zusammenarbeit nicht nur Erfolg hat, sondern daß er zu einem der segensreichsten Entschlüsse überhaupt werden wird.

Wir wollen uns die Hand reichen und wollen die Treue, die große Gemeinschaft aufrechterhalten, die wir an unserem Volke einst gerühmt haben.

Mit innerer Freude und Bewegung bin ich zu diesem Tage hergekommen, der wie Nürnberg für mich nichts anderes ist als das feierliche Bekenntnis zu diesem Gelöbnis und zu dieser Gesinnung. Ich bin hierhergekommen, um Ihnen allen zu sagen, daß wir glücklich und entschlossen sind, die große Mission gemeinsam zu erfüllen und in Treue unseren Weg zu gehen. Wir denken dabei an diejenigen, die Opfer brachten. Sie sind heute unsere guten Geister. Sie sind die Meister für die Zukunft. Sie marschieren mit in unseren Reihen. Wir alle wissen, daß wir durch sie die Kraft bekommen haben, das Wunder der deutschen Erhebung zu vollziehen.

Nach der Rede Adolf Hitlers brach ein Orkan des Jubels los, der unbeschreiblich ist.

Franz Seldte erwiderte:

Unser Führer Adolf Hitler!

Bewegten Herzens haben wir als Frontsoldaten Ihre Worte in uns aufgenommen. Sie haben an den Soldaten in uns appelliert, an die besten und stärksten Eigenschaften des Soldaten, und Ihre Worte haben Widerhall in unseren Herzen gefunden. Darauf kann ich Ihnen im Namen meiner Kameraden erwidern:

Treue um Treue!

Das ist das Gelöbnis, das ich in dieser Stunde namens der alten Frontsoldaten unseres Stahlhelms ausspreche, das Gelöbnis der Treue. Auf unsere Herzen dürfen Sie sich verlassen in guten und in schweren Tagen. (Stürmische Heilrufe.) Sie haben uns erlaubt, Ihre Hoheitsabzeichen und Symbole zu tragen. Ich darf jetzt um unsere alte Fahne, die wir in den ersten Jahren verborgen durch die Straßen Magdeburgs nach dem Magdeburger Dom tragen mußten, das siegreiche Symbol des Hakenkreuzes winden. (Lebhafter Beifall.) Und nun lassen Sie mich noch ein Wort des Dankes sagen. Unser Führer, ich wünsche Ihnen von Herzen: **Möge eines Tages die volle Energie des Volkes sich so auswirken, wie es einem 65-Millionenvolk entspricht.**

Als Soldat darf ich Ihnen als Erinnerung an den heutigen Tag das Symbol des Stahlhelms überreichen und weiter die Hitler-Seldte-Plakette, die von derselben Eisengießerei hergestellt ist, die auch seinerzeit das Eiserne Kreuz geschaffen hat. Ehe wir diese Feierstunde schließen, singen wir gemeinsam die erste Strophe des Deutschlandliedes und des Horst Wesselliedes und rufen noch einmal unser altes Frontheil und Siegheil in Gedanken an unseren Reichspräsidenten und Heerführer von Hindenburg, in Gedanken an unseren Volkskanzler und an unser liebes deutsches Vaterland.

Wie ein Mann standen die 5000 Feldgrauen, als der Bundesführer an die älteste Gründerfahne eine Schleife mit dem Hakenkreuz knüpfte. Die Abschiedsworte sprach wiederum als Gelöbnis der Landesführer Hannover. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches verließ der Führer den Schauplatz der wahrhaft erhebenden Feier. Die Abfahrt von der Stadthalle in das Stadtinnere erfolgt durch eine dichtmassierte Menschenmenge.

Um 20.30 Uhr begann

der große Zapfenstreich

vor dem Rathaus, dessen Fassade von unzähligen Glühbirnen erleuchtet war. Gespenstisch illuminiert über den Dächern sah man die Türme der Markt- und St. Aegidienkirche. In zwei Kolonnen mit klingendem Spiel rückten einige tausend Stahlhelmer im Fackelzug heran. Die vereinigten Musikkorps gaben einen gewaltigen Akkord in die Nacht hinaus. Es erklingt der Choral „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Das Flammenmeer der Fackeln bietet einen hinreißenden Anblick. Dann verströmen die Massen, um am Sonntag zum Großen Appell sich einzufinden.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 28. September

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.45: Wilhelm Ehlers: Das Tigerfell. 10.10: Schulfunk: Unsere Vornamen. 10.50: Schulfunk: Turn- und Sportstunde. 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 15.10: Jugendstunde. 15.45: Von der Liebe. Justus Möser: Schreiben einer alten Ehefrau an eine junge Empfindsame. 16.00: Konzert. 17.00: Die deutsche Frau als Kameradin. 17.20: Meister der Tonkunst als Humoristen. 18.05: Zur Unterhaltung. 19.00: Stunde der Nation. Von Hamburg: Brahms. 20.05: Treppauf, Treppab. Eine bewegliche heitere Stunde (Ltg.: Hanns Dekner). 21.15: Septett von Beethoven. 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Hamburg: Alte und neue Tänze.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 11.45: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12.00: Konzert. 14.10: Balladen. 14.40: Operetten-Potpourris. 15.45: Kinderfunk. 16.15: Unterhaltungskonzert. 18.30: Arbeiter und Arbeiterführer sprechen. 19.00: Stunde der Nation. Von Hamburg: Brahms. 20.10: Aus dem großen Saal des Konzerthauses in Breslau: Offenes Singen. 21.10: Löns-Feier. 22.20: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 23.00—01.00: Von Berlin: Großer Tanzabend.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Konzert. 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.30: Jugendstunde. 16.00: Konzert. 17.45: Königsberg: Deutsche Landschaft. 17.45: Danzig: Lieder zur Laute. Lotte Schmidt. 18.25: Landwirtschaftsfunk. 19.00: Stunde der Nation. Von Hamburg: Brahms. 20.00: Nachrichten. 20.05: Abendunterhaltung. 21.15: Von Insterburg: Ausschnitt aus der 350-Jahrfeier der Stadt Insterburg. 21.50: Englisch für Anfänger. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.05: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17.15: Liedervortrag. Lettische und polnische Lieder. 17.55: Schallplatten. 18.35: Klaviervortrag. Werke von Michalowski. 20.00: Konzert. Orchester und Gesang, Sopran. 21.10: Konzert-Fortsetzung. 22.00: Tanzmusik. 22.40: Tanzmusik.

Nationalitätenkongreß und Judenfrage.

von Sejmabgeordneten Kurt Graebe, Präsident des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa.

Der Nationalitätenkongreß, welcher am 16. d. Mts. im Ständeratsaal des Bundeshauses von Bern getagt hat, ist am 19. um die Mittagsstunde beendet worden. Man hatte dieser Tagung mit großem Interesse entgegengesehen, war es doch ein stilles Geheimnis, daß sie von gewissen Kreisen dazu ausersehen war, von Neuem gegen das neue Deutschland Sturm zu laufen und die Gelegenheit zu benutzen, die

Judenfrage in Deutschland

vor diesem Gremium wieder aufzurollen. Vielleicht war auch in einzelnen Köpfen die stille Hoffnung damit verbunden, den Nationalitätenkongreß bei dieser Gelegenheit zum Auffliegen zu bringen, ist er doch manchen Staaten und deren Vertretern seit langem ein Dorn im Auge. Wir wissen aus vergangenen Jahren, daß Versuche ähnlicher Art gemacht worden sind, ohne bisher zu dem erhofften Ziel geführt zu haben. Immer wieder hat sich die Solidarität der Volksgruppen aller europäischen Minderheiten, die sich im Nationalitätenkongreß zusammengeschlossen haben, stärker erwiesen als jene Versuche. Es war klar, daß die Juden jede Gelegenheit, besonders internationale Veranstaltungen, benutzen, um den Kampf, den sie zur Zeit gegen das neue Deutschland führen, fortzusetzen. Geht es doch bei ihnen um schwerwiegnde Lebensfragen, deren Behandlung für ihre Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung ist.

So war es auch nicht zu verwundern, daß die Gruppe der Juden, welche als Zionisten und Vertreter des eigenen Volkstums an dem Nationalitätenkongreß seit seinem Bestehen teilgenommen haben, den Versuch machten, auch diesen Nationalitätenkongreß zu einer Behandlung der Judenfrage in Deutschland zu veranlassen. Sie vergaßen allerdings dabei vollständig,

daß der Nationalitätenkongreß nach seinen Satzungen, die er absichtlich mit aller Strenge die ganzen Jahre hindurch eingehalten hat, es grundsätzlich ablehnte, konkrete Vorgänge zu behandeln, weil das Gegenteil nur eine Sprengung der Gemeinschaft zur Folge haben könnte. Diese Absichten der jüdischen Gruppe kamen zum Ausdruck bei den Besprechungen des vorbereitenden Ausschusses Anfang Juli d. J. in Wien, gelegentlich deren auch Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen Gruppe und der jüdischen Gruppe stattfanden, ja die sogar zu einer grundsätzlichen Einigung geführt haben, insofern als auf dieser Grundlage weiter aufgebaut werden sollte. Die Einflüsse, welche während des in Prag tagenden Zionistenkongresses fühlbar wurden, brachten eine Veränderung in der Haltung der jüdischen Führung mit sich. Erneute Verhandlungen in Prag zwischen der deutschen und der jüdischen Gruppe bedeuteten, nachdem sich bei diesen Verhandlungen jüdische Vertreter anderer Länder, insbesondere Polens, eingeschaltet hatten, einen Rückschritt im Vergleich zu dem Abschluß in Wien.

Vonseiten der deutschen Gruppe war es abgelehnt worden, von den Satzungen des Nationalitätenkongresses abzuweichen. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß es zunächst einmal äußerst zweifelhaft, ja unwahrscheinlich wäre, daß die ganze Angelegenheit vor den Nationalitätenkongreß zu kommen habe,

> **da die Juden Deutschlands es bisher grundsätzlich abgelehnt hatten, sich Minderheit zu nennen, und jede Einmischung ihrer Volksgenossen außerhalb Deutschlands sich energisch verbaten.**

Es handelte sich also um keine Minderheitenfrage, sodaß sie den Nationalitätenkongreß auch nichts anging. Wenn man auf deutscher Seite trotzdem zu einer Behandlung des Themas „Nationale Dissimilation und Nationalitätenrechte" bereit war, ja es sogar vorgeschlagen hatte, so lag hierin bereits ein außerordentliches Entgegenkommen, um so mehr als eine Erklärung der deutschen Gruppe vorgesehen war, nach der sie ihrer Auffassung nach den dissimilierten Gruppen den Anspruch auf Minderheitenrechte zuerkannte. Bevor die Verhandlungen von Prag in Bern fortgesetzt werden konnten, lief bei dem Präsidenten des Nationalitätenkongresses, Herrn Dr. Wilfan, unter dem 8. September 1933 ein

Schreiben der jüdischen Gruppe

ein, das sich, wie nachstehend ersichtlich, als Ultimatum dastellte.

„Die hier in Genf anläßlich der zweiten Jüdischen Weltkonferenz versammelten Vertreter der jüdischen Minderheiten aus Polen, Rumänien, Lettland (mit Mandat von Litauen), Tschechoslowakei und Bulgarien, haben nach zwei Beratungen Folgendes beschlossen: Da wir bis jetzt vom Ausschuß der Nationalitätenkongresse eine befriedigende Antwort mit Bezug auf die Haltung des bevorstehenden Kongresses in der Frage der deutschen Juden nicht erhalten haben, habe ich im Auftrag der obengenannten Minderheitenvertreter zu Ihrer gefl. Kenntnis zu bringen, daß wir nur dann zum Minderheitenkongreß gehen, wenn

folgende Forderungen

erfüllt sind:

1. Wenn Sie, hochverehrter Herr Präsident, die Aufgabe übernehmen, in Übereinstimmung mit den Vertretern der deutschen Minderheiten dem Kongreß eine Resolution vorzulegen, in welcher die Entrechtung der Juden Deutschland in klaren Worten als ein Verstoß gegen die Gesetze der Menschlichkeit und gegen die Minderheitenbewegung gekennzeichnet und verurteilt wird. Es ist aus dem Gesagten schon klar, daß diese Resolution nicht einen vagen Charakter tragen kann, sondern sowohl das Land, um das es sich handelt, als auch die Juden ausdrücklich nennen muß.

2. Falls den Teilnehmern des Kongresses eine ungehemmte Diskussion über die Situation in Deutschland von vornherein zugesichert wird. — Gestatten Sie mir noch hinzuzufügen, daß diese Bedingungen bereits ein Kompromiß sind, welcher nach einer sehr stürmischen Debatte erreicht wurde, nachdem die Hälfte der jüdischen Minderheitenvertreter ohne weiteres für eine Nichtbeteiligung am Kongreß sich ausgesprochen hatten. —

Ich hoffe daher, daß wir von Ihnen eine umgehende Antwort erhalten werden. Falls die von uns unter dem Druck der Verhältnisse gestellten Bedingungen nicht akzeptiert werden können, oder falls wir bis Mittwoch den 13. September keine Antwort erhalten, so werden die jüdischen Minderheitenvertreter an den Minderheitenkongressen nicht teilnehmen. — Seien Sie, hochverehrter Herr Präsident, von mir und den Kollegen aufs herzlichste gegrüßt, Ihr ganz ergebener (gez.) L. Motzkin. — P. S. Ich bitte um Ihre gefl. telegraphische und briefliche Antwort an die obengenannte Adresse." —

In richtiger Erkenntnis der Sachlage wurde durch Dr. Wilfan telegraphisch auf die Unmöglichkeit, in der kurzen Zeit eine Besprechung mit der deutschen Gruppe herbeizuführen, hingewiesen und im Übrigen betont, daß die einzigen kompetenten Instanzen zu einer Entscheidung über die angeschnittenen Fragen der Ausschuß und der Rat wären, die erst am 16. in Bern zusammentreten könnten. Schon am 15. September fanden erneute Besprechungen zwischen den Vertretern der deutschen und der jüdischen Gruppe statt, und zwar unter Leitung von Dr. Wilfan persönlich, die aber zu keinem Ziel führten, da selbstverständlich **von deutscher Seite das Ultimatum voll und ganz abgelehnt** wurde, andererseits der jüdischen Gruppe die von den Deutschen gebotene Erklärung nicht genügend erschien. In der am 16. vormittags stattgefundenen Ratssitzung des Kongresses wurde zunächst der Standpunkt beider Parteien gehört. Hierbei wurde von deutscher Seite betont, daß wohl niemand der Mitglieder des Rates (auch die Juden nicht) bereit wäre, die Zustimmung zu geben, daß das Volkstum, zu dem er gehörte, öffentlich während des Kongresses angegriffen würde, und ebensowenig einer der Anwesenden sich verpflichten würde, gegen sein eigenes Volkstum Stellung zu nehmen. Die deutsche Gruppe könne nicht einsehen, weshalb man ihr etwas zumuten wollte, was die anderen niemals tun würden. Im übrigen sei vor Jahren gegen die Ukrainische Gruppe aus Polen eingeschritten worden, weil sie wegen der Pazifizierung der Ukrainer eine Anklagerede „halten wollte, und im vorigen Jahr gegen die ungarische Gruppe, weil sie bei der Schilderung der Lage der Ungarn in der Tschechoslowakei sich von Angriffen gegen den Staat nicht freihielt.

In Abwesenheit der Deutschen und der Juden hat dann der Rat beschlossen, von den Grundsätzen und Satzungen, wie sie bisher gegolten haben, nicht abzuweichen. Zu der öffentlichen Sitzung der Versammlung am 16. nachmittags war die jüdische Gruppe nicht erschienen. Der Präsident verkündete gleich zu Beginn, daß das Thema „Nationale Dissimilation und Nationalitätenrechte" wegen Erkrankung des Referenten Dr. Schiemann ausfallen sollte, er schilderte die Forderung der jüdischen Gruppe und gab sodann die Stellungnahme des Rates wieder.

Erklärung der deutschen Gruppe.

Vonseiten der deutschen Gruppe wurde eine Erklärung hierzu abgegeben, die folgenden Wortlaut hatte:

Aus der Mitteilung des Herrn Kongreßpräsidenten erfahren wir, daß die Verhandlung des Referates „Nationale Dissimilation und Nationalitätenrechte" ausfällt. Wir bedauern das außerordentlich und möchten ausdrücklich darauf verweisen, daß die deutschen Gruppen das Präsidium des Nationalitätenkongresses schon im Juni gebeten hatten, die Aussprache über die grundsätzlichen Probleme der Ausgliederung andersgearteter Menschengruppen aus dem Volkskörper staatsführender Völker und der sich daraus ergebenden rechtlichen Konsequenzen in das Programm des Kongresses aufzunehmen. Wir glauben keine Diskussion damit zu entfesseln, wenn wir Ihnen die wichtigsten Gründe bekanntgeben, die für die Behandlung dieser Frage im Rahmen des Kongresses sprechen.

> **Die deutschen Gruppen haben sich stets gegen die Assimilation gewehrt, weil sie die Bindung an das Volkstum und an die Kultur des eigenen Volkstums als höchstes Gut und mit Ihnen zusammen als wichtigsten Gegenstand der Schutztätigkeit unseres Kongresses ansehen.**

Die Ausgliederung völkisch andersgearteter und besonders andersrassiger Menschen aus einem Volkskörper halten wir für grundsätzlich berechtigt wobei wir es jedoch auch für gerechtfertigt erachten, wenn die durch Dissimilierung zu Minderheiten gemachten Menschengruppen bestrebt sind, die Rechte auch für sich geltend zu machen, für die unser Kongreß bisher eingetreten ist. Wir erklären damit zugleich,

> **daß wir ohne Schmälerung und ohne Einschränkung nach wie vor auf den Grundsätzen des Kongresses stehen, die in seinen Resolutionen und seinen Arbeiten neun Jahre lang zum Ausdruck gekommen sind.**

Der Herr Präsident hat in seiner Eröffnungsrede einen warmen Appell an die deutschen Gruppen gerichtet. Wir möchten ausdrücklich erklären, daß wir für die Grundsätze des Kongresses, für die wir schon bisher nicht wenige Beweise erbracht haben, auch in Zukunft mit aller Bestimmtheit eintreten werden."

Sehr bald zeigte es sich, daß diese Erklärung der jüdischen Gruppe nicht genügte, denn es ging bei dem Präsidenten des Nationalitätenkongresses ein Schreiben der jüdischen Gruppe unter dem 17. 9. 33 ein, dessen Inhalt nur auszugsweise und allgemein gehalten durch den Präsidenten bekanntgegeben wurde, weil eine Verlesung des Schreibens wegen seines konkreten Inhalts nicht den Grundsätzen des Kongresses entsprochen hätte.

Von seiten der deutschen Gruppe wurde hiernach

eine weitere Erklärung

folgenden Inhalts gegeben:

„Da die in der Sonnabendsitzung des Kongresses abgegebene Erklärung der deutschen Gruppen infolge unterschiedlicher Auffassung bestimmter Begriffe zu unzutreffenden Auslegungen führen könnte, und da der Kongreß die Absicht hat, zur Frage der nationalen Dissimilierung im Wege einer Entschließung grundsätzlich Stellung zu nehmen, sehen sich die deutschen Gruppen veranlaßt,

folgende Feststellungen

zu machen: Die deutschen Gruppen haben die nationale Assimilierung von jeher auf das schärfste bekämpft. Dieser grundlegende Standpunkt schließt es aus, das Recht eines Volkes auf nationale Dissimilierung in Abrede zu stellen. Wir verkennen allerdings nicht, daß die Durchführung der Dissimilierung an sich ein außergewöhnlicher und vielfach schmerzhafter Prozeß ist und seinem Wesen nach überall und immer sein wird, erachten es aber mit den Grundsätzen des Kongresses nicht für vereinbar, im Zusammenhang mit bestimmten Geschehnissen zur Frage der bei der Dissimilierung zu befolgenden Methoden Stellung zu nehmen. Jedenfalls sollten unserer Auffassung nach im Falle nationaler Dissimilierung diejenigen Rechte nicht berührt werden, für die der Kongreß der europäischen Nationalitäten in seinen Kundgebungen und Beschlüssen seit seinem Bestehen eingetreten ist. Daraus ergibt sich für die deutschen Gruppen der bereits bekanntgegebene Beschluß, sich für die Grundsätze des Kongresses auch in Zukunft einzusetzen." — Darauf gelangte dann nachstehende Resolution zu einstimmiger Annahme:

> **„Im Falle der Einleitung und Durchführung nationaler Dissimilierung sollen die Freiheiten und Rechte, für die der Kongreß der europäischen Nationalitäten in seinen Kundgebungen und Beschlüssen seit seinem Bestehen eingetreten ist, unbeeinträchtigt bleiben".**

Unwahre Behauptungen.

Trotz dieses weitgehenden Entgegenkommens seitens des Kongresses und insbesondere der deutschen Gruppe hielt es der Vertreter der Juden für richtig, den an Dr. Wilfan gerichteten Brief nicht nur der Presse zu übergeben, sondern ihn auch durch besondere Zirkulare unter den Mitgliedern des Kongresses zu verbreiten. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Präsident, wir haben die Ehre, Ihnen in Vollmacht und im Namen sämtlicher jüdischer Gruppen, welche Mitglieder des europäischen Nationalitätenkongresses sind,

nachfolgende Erklärung

zu übermitteln: Durch die Erklärung, welche in der Eröffnungssitzung ohne Widerspruch im Namen der deutschen Volksgruppen abgegeben worden ist, wurde eine Situation geschaffen, durch welche die Vorbedingung für die Zusammenarbeit der auf diesem Kongreß in gemeinsamer Arbeit zu gemeinsamen Zielen vereinigten Nationalitäten nicht nur in Frage gestellt, sondern eindeutig verneint wird. — Im Deutschen Reich hat das Problem der Beziehungen des Mehrheitsvolkes zu den Bürgern anderer Abstammung durch das Eingreifen der Staatsgewalt und der Gesetzgebung eine Gestaltung angenommen, die in der zivilisierten Welt ohne Beispiel ist. Der Kongreß hat in Übereinstimmung aller Teilnehmer die Assimilation einer nationalen Minderheit durch staatliche oder staatlich geduldete Mittel der Gewalt und Verlockung immer verurteilt.

Auch wir haben Assimilation nie gebilligt;

aber wir haben in den Bestrebungen eines Volkes zur Assimilation an ein anderes Volk und in der Reaktion und Ablehnung dieses letzteren auf Assimilationsbestrebungen Angelegenheiten gesehen, welche zwischen Volk und Volk spielen und zwischen diesen geregelt werden. — Es schien uns selbstverständlich, **daß Minderheitenvertreter, die seit Jahren mit sittlichen Argumenten die Rechte der nationalen Minderheiten verteidigen, die Eingriffe staatlicher Gewalt bei der Ablehnung der Assimilation ebenso verurteilen wie bei der Anwendung der Assimilation.** Das Vorgehen der Deutschen Regierung stellt aber keineswegs eine Ablehnung der Assimilation von Volk zu Volk dar, sondern eine Entrechtung der Juden vor dem Gesetz und der Verwaltung, ihre Hinausstoßung aus der Gleichberechtigung und ihre Differenzierung, wegen ihrer Abstammung, die Differenzierung ihres Volkes durch übermächtige Gewalt des Staates. Sie bedeutet nicht nur eine Verkürzung oder Verweigerung der Minderheitenrechte, sondern eine Verweigerung der Menschenrechte für Menschen jüdischer Abstammung, und damit eine und zwar programmatische Durchbrechung der Grundsätze, auf welchen der Schutz der nationalen Minderheiten, auch der deutschen Minderheiten, ruht. Ein gefährliches Beispiel, das, wenn es unwidersprochen hingenommen wird, wenn es insbesondere von den nationalen Minderheiten ohne leidenschaftlichen Widerspruch und Kampfansage hingenommen wird, das ganze System des Minderheitenschutzes in Europa mit dem Zusammenbruch unter dem Zugriff einer von keinen Rechtsgrundsätzen gehemmten Gewalt des Stärkeren bedroht. — Wir hatten auf Grund vieljähriger Zusammenarbeit diese Erkenntnis von der schicksalsmäßigen Solidarität in der Verteidigung des Rechtes jeder Minderheit hier zu finden gehofft, die Erkenntnis und den Ausdruck dieser Erkenntnis. — Die Erklärung der deutschen Volksgruppen findet für die Entrechtung, Beraubung, Vergewaltigung und Differenzierung der deutschen Juden nur das Wort der Billigung der „Ausgliederung" eines Volkes durch das andere, Sie billigt ausdrücklich diese Ausgliederung wie sie in Deutschland vorgekommen ist; also die Vertreibung der jüdischen Beamten, die Hinausdrängung der Juden aus den freien Berufen, die Wegnahme der in langjähriger Arbeit aufgebauten Existenzen, die Sperrung des Zugangs zu den Stätten der Bildung, die öffentliche Aufreizung und Diffamierung, auch in Schulen und unter der Jugend, und den systematischen auf Haß und Neid aufgebauten und auf völlige Vernichtung abzielenden Boykott. — Die Erklärung, welche hier im Namen der deutschen Volksgruppen abgegeben wurde, ist eine Zustimmung zu all diesen Maßnahmen vor aller Welt. Diese Zustimmung wird durch das gleichzeitige Bekenntnis zu den sonstigen Grundsätzen des Minderheitenkongresses nicht abgeschwächt, sondern vielmehr verstärkt; ebenso wie durch den Zusatz, daß die deutschen Gruppen es für gerchtfertigt halten, wenn die so entrechteten Menschengruppen, also hier die Juden, „bestrebt" sind, auch für sich die durch diesen Kongreß verteidigten Rechte geltend zu machen, weil der Zusatz vielmehr als Unterstreichung des Rechts auf zwangsweise Ausgliederung wirkt, während den Juden selbst nur das Streben nach dem von dem Kongreß verteidigten Recht zugestanden wird. — Diese Erklärung macht uns die Zusammenarbeit auf dem Boden der Kongresse mit denen, die sich zu diesen Grundsätzen bekennen, unmöglich. Wir sind daher nicht in der Lage, uns an den Beratungen dieser Kongresse zu beteiligen. Wir verfolgen mit Sympathie die Bemühungen derjenigen, welche die Ideen und Grundsätze der Kongresse verteidigen, und wir werden unsere weiteren Entschließungen davon abhängig machen müssen, inwieweit es unseren Freunden, mit denen wir lange in Verbundenheit gearbeitet haben, gelingen wird, dem Kongreß seine ursprüngliche Grundlage, Übereinstimmung und Zielsetzung wiederzugeben. **Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Präsident, den Ausdruck unserer besonderen Hochachtung.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Noch keine Klarheit über Amerikas Währungs-Politik.

Washington, 25. September. (Eigene Drahtmeldung.) In konservativen Bankkreisen wird Genugtuung darüber bekundet, daß Präsident Roosevelt zunächst nicht gewillt ist, die Währungsinflation durchzuführen, sondern versuchen will, die Wirtschaft durch Kreditausweitung und riesige Regierungsaufträge usw. anzukurbeln. Andererseits ist man darüber, daß immer noch keine endgültige Entscheidung für oder gegen die Inflation getroffen bzw. keine endgültige Finanzpolitik aufgestellt worden ist, beunruhigt. In dreistündiger Konferenz wurde im Schatzamt über die praktischen Schritte für eine Kreditausweitung und für die Auftauung der in den notleidenden Banken eingefrorenen Depositen verhandelt. An dieser Besprechung nahmen teil Schatzsekretär Woodin, Haushaltsdirektor Douglas, ferner der Gouverneur des Bundesreserveamtes Black, sowie der Gouverneur der Newyork Bundesreservebank Harrison. Wie verlautet, verlaufen die Besprechungen „auf der konservativen Linie".

Täglich

notiert die Bromberger Getreidebörse die Getreidepreise. Diese Notierungen sind maßgebend für den nordposenschen und pommerellischen Getreidemarkt. Noch am gleichen Tage finden unsere Leser die Notierungen der Bromberger Börse im Handelsteil unseres Blattes vor.

Beteiligung des polnischen Staates an der Bank Związku Spółek Zarobkowych. Am 12. Oktober dieses Jahres findet eine Generalversammlung der Bank Związku Spółek Zarobkowych statt, in der über eine für das weitere Geschick dieses Unternehmens wichtige Frage Beschluß gefaßt werden soll. Zwischen dem Verband der Genossenschaften, der das Patronat über die Bank ausübt, und dem Vorstand der Bank einerseits, sowie polnischen Regierungsfaktoren andererseits, kam es zu einem Einvernehmen, auf Grund dessen die Polnische Regierung, bzw. ein durch sie bevollmächtigtes Institut ein größeres Paket Vorzugsaktien, das sich im Besitz des Genossenschaftsverbandes befindet, übernehmen soll. Dadurch erhält der Polnische Staat einen entscheidenden Einfluß auf dieses große westpolnische Bankunternehmen. In Verbindung mit dieser Transaktion soll das Kuratorium der Bank aufgehoben werden. Im übrigen soll der Polnische Staat Garantien für einen gewissen Teil der Schulden der Bank übernehmen.

Neuer Trust polnischer Strumpffabriken. Zehn Strumpffabriken haben in den letzten Tagen unabhängig von dem Strumpfwirkerkartell einen Trust gebildet, der von der Kottonmaschinenfabrik „Leszczynski" finanziert wurde. Diese Firma übernimmt vollkommen die Produktion der dem Trust angehörenden Fabriken. Dem Trust sind folgende Firmen beigetreten: Rotbart, Safir & Bister, Eisenberg & Kalowski, Thiele & Scheffel, Gebr. Popowski, Brünn & Popowski, Dr. Damm, Nickel & Flauch in Lodz, eine Fabrik in Czenstochau und eine Fabrik in Kalisch.

Holland bestellt Schienen in Ostoberschlesien. Wie aus Kattowitz gemeldet wird, hat die holländische Eisenbahnverwaltung 14 000 Tonnen Schienen zur Lieferung im Jahre 1934 bei der Vereinigten Königs- und Laurahütte und der Friedenshütte A.-G. bestellt. EWD.

Firmennachrichten.

v. **Czersk.** In dem Konkursverfahren der Firma Przemysł Drzewny Hermann Schütt in Czersk bestätigte das Burggericht Kazimierz Kaczmarek aus Bromberg als Konkursverwalter.

Graudenz. Termin zur Beschreibung und Abschätzung des Grundstücks Rehden (Radzyn), Kartenblatt 512, Besitzer: Franciszek Graczewicz, ist auf den 10. Oktober d. J. bestimmt worden. Infolgedessen fordert der Gerichtsvollzieher des vierten Reviers in Graudenz, Fischmarkt (Rybny Rynek) 1, alle Personen, die an das genannte Grundstück Rechte haben, auf, diese vorher bei ihm anzumelden.

v. **Strasburg** (Brodnica). Zwangsversteigerung des in Strasburg belegenen und im Grundbuch Strasburg, Blatt 123, auf den Namen der Eheleute Aleksander und Pelagja Złotopolski eingetragenen Grundstücks (mit Gebäuden) am 17. November 1933, 9 Uhr, im Burggericht, Zimmer 51.

v. **Strasburg** (Brodnica). Zwangsversteigerung des in Strasburg belegenen und im Grundbuch Strasburg, Blatt 276, auf den Namen des Vermittlers Leon Bogacki in Strasburg eingetragenen Grundstücks (13,61 Ar mit Gebäuden) am 23. November 1933, 9 Uhr, im Burggericht, Zimmer 51.

v. **Strasburg** (Brodnica). Zwangsversteigerung des in Płowęż, Kreis Strasburg, belegenen und im Grundbuch Płowęż, Blatt 1, auf den Namen des Kurt Stoyki in Płowęż eingetragenen Grundstücks von 29,47,80 Hektar mit Gebäuden, am 25. November 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 51.

v. **Strasburg** (Brodnica). Zwangsversteigerung des in Brudzawy, Kreis Strasburg, belegenen und im Grundbuch Strasburg, Blatt 143, auf den Namen der Eheleute: 1. Franciszek und Tekla Dymek, sowie 2. Wawrzyń und Apolonja Stec eingetragenen Grundstücks von 10,22,62 Hektar mit Gebäuden am 29. November 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 51.

v. **Gdingen** (Gdynia). Konkursverfahren eröffnet über das Vermögen der Alica Findeisen in Gdingen. Konkursverwalter Rechtsanwalt Odyńca in Gdingen. Termin am 25. Oktober 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

Viehmarkt.

Der Londoner Baconmarkt. London, 25. September. Am Baconmarkt notierte man offiziell am 21. September in Schilling für Cwt.: Polnische Bacons Nr. 1 Sizeable 79, Nr. 2 77, Sizeable Nr. 3 75, Nr. 1 schwere 78, Nr. 2 schwere 76, Nr. 1 Sechser 74, Nr. 2 Sechser 74. Polnische Bacons wurden in Hull 76—80, in Liverpool 78—83 notiert.

Die neue deutsche Getreidepolitik.

Dr. Er. Das Ziel der deutschen Agrarpolitik ist seit einer langen Reihe von Jahren gewesen, Deutschland hinsichtlich seiner Getreideversorgung unabhängig vom Auslande zu machen, und die seit Jahrzehnten üblich gewesenen Weizeneinfuhren durch die eigene Produktion zu ersetzen. Dieses Ziel ist im abgelaufenen Wirtschaftsjahre erreicht worden; für das neue Wirtschaftsjahr 1933/34 ist mit einem Überschuß an Weizen zu rechnen, dessen Absatz am Weltmarkte nur unter größten Schwierigkeiten und zu völlig ungenügenden Preisen möglich wäre. Während bei der Roggenerzeugung eine Überleitung der für die menschliche Ernährung überflüssigen Mengen auf die Viehfütterung möglich ist, fehlt diese Möglichkeit im wesentlichen beim Weizen, und daher war eine Regelung dringend erforderlich, welche auf der einen Seite der heimischen Landwirtschaft einen erträglichen Preis für ihre Getreideproduktion sichert, auf der anderen Seite aber im Einklang mit den internationalen Maßregeln zur Beschränkung des Weizenanbaus die heimische Erzeugung nach Möglichkeit auf den heimischen Bedarf beschränkt. Fast gleichzeitig wie in Frankreich, das sich hinsichtlich der Weizenfrage in einer ähnlichen Lage wie Deutschland befindet, hat die Deutsche Regierung daher eine grundsätzliche Neuordnung der Getreidewirtschaft in Angriff genommen, und hierbei zunächst für Weizen und Roggen ein System von Festpreisen geschaffen, deren Umgehung verboten und unter Strafe gestellt ist, andererseits aber eine Vermehrung des Weizenanbaues verboten und darüber hinaus eine freiwillige Einschränkung des Getreideanbaues der Bevölkerung auferlegt. Diese Anordnung dürfte hinsichtlich des hohen Grades der Autorität, dessen sich die Deutsche Regierung erfreut, auf der ganzen Linie befolgt werden, so daß es voraussichtlich nicht notwendig sein wird, beim Heranreifen der nächstjährigen Ernte zu einer Art von Kontingentierung der Getreideablieferung und der Getreideanbauflächen zu schreiten. Diese Maßregeln sind unumgänglich, wenn der Appell an die freiwillige Einsicht versagen sollte, da die Sicherung eines gerechten Preises für den Landwirt wirtschaftlich und finanziell unmöglich ist, wenn die Landwirtschaft ihre Produktion an Brotgetreide über das verbrauchsfähige Maß ausdehnt. Es ist nur eine logische Folge des Grundsatzes, daß der Terminhandel mit Brotgetreide verboten wurde, und überhaupt jede Art von Spekulation mit Brotgetreide durch die getroffenen Maßregeln praktisch unmöglich gemacht wird. Die von der Reichsregierung für das neue Wirtschaftsjahr festgesetzten Preise liegen etwas niedriger als die im Vorjahr gezahlten; der Preissturz dürfte jedoch am freien Markte mit Rücksicht auf die reichliche Ernte sicherlich größer geworden sein. Der Richtpreis, der für Weizen mit 182.— Rmk. je Tonne, für Roggen mit 147 je Tonne beginnt, steigt beim Weizen von Monat zu Monat, bis zum Juni 1934 auf 195.— Rmk., für Rogggen entsprechend auf 165.— Rmk. im Juni 1934. Der Preisunterschied bietet weder einen Anreiz zur vorzeitigen Andienung, noch zur Zurückhaltung von Getreidevorräten. Es darf somit erwartet werden, daß sich die Getreidebewegung in geordneten Bahnen vollzieht, zumal genügende Vorkehrungen für die Beleihung von Getreidevorräten getroffen sind.

Mit der Regelung der Getreidewirtschaft ist eine Regelung der Mehlwirtschaft verbunden, um spekulative Schwankungen der Mehlpreise zu verhindern, von deren Entwicklung es wesentlich abhängt, ob als Gegenstand einer geregelten Getreidewirtschaft auch eine geregelte von Preisschwankungen möglichst unberührte Versorgung der Bevölkerung mit Brot sich entwickeln kann.

Man wird dieser Regelung nicht die Anerkennung versagen können, daß sie ein klares, wirtschaftlich vertretbares Ziel verfolgt, und das Resultat der Bemühungen einer langen Reihe von Jahren nach Möglichkeit sicherstellt, die Volksernährnung aus Erzeugnissen der heimischen Scholle zu bewirken.

Naturgemäß erhebt sich die Frage, welche Rückwirkung die getroffene Regelung auf die Landwirtschaft im ganzen haben wird. Im Zusammenhange mit der Fettwirtschaft der Deutschen Regierung ist eine erhebliche Verminderung des Anfalls an den im Laufe der letzten 10 Jahre außerordentlich wichtig gewordenen Ölkuchen zu erwarten, die für die Fütterung von Milchvieh und Schweinen Verwendung fanden. Für diesen Ausfall gilt es Ersatz zu schaffen, daher fordert die Regierung von den Landwirten einen verstärkten Anbau an wirtschaftseigenen Futtermitteln, insbesondere an Gerste, welche anstelle der ausfallenden Ölkuchen Verwendung finden sollen. Diese Umstellung wird dem Landwirt dadurch umso näher gelegt, daß die Ölkuchen infolge der Einführung einer besonderen Abgabe in Höhe von etwa 50 Prozent des früheren Preises belegt sind, und infolgedessen nicht unerheblich teurer sein werden als Gerste, was zu einer erhöhten Verwendung der Gerste, insbesondere für die Schweinefütterung, führen wird, wie auch die Verwendung von Roggen für den gleichen Zweck naheliegt. Ein großer Teil der bisher dem Weizenanbau gewidmeten Fläche wird daher ohne Schwierigkeiten künftig dem Gerstenanbau gewidmet werden können. Im übrigen steht es im Zusammenhange mit der Fettpolitik der Regierung, daß sie nach Möglichkeit den Anbau von Öl- und Faserfrüchten zu fördern versucht, für welche sie für das laufende Erntejahr erhebliche Mindestpreise garantiert hat, die dem Landwirt einen guten Nutzen in Aussicht stellen. Ein Problem bleibt es allerdings auf diesem Gebiete noch, in wieweit der erhoffte Mehrertrag an heimischen Ölfrüchten auch zum Anfall von verfütterungsfähigen Ölkuchen für die Landwirtschaft im ganzen, oder in einzelnen, Ölfrüchte anbauenden Betrieben führen kann. Es wird darauf ankommen, die heimischen Ölkuchen durch eine besondere Behandlung auch der Rindviehfütterung nutzbar zu machen. Man hofft, den Anbau von Ölpflanzen, unter denen besonders Flachs eine Rolle spielt, im laufenden Jahre auf 120 000 Hektar zu steigern, also fast zu verzehnfachen und schätzt, daß die weiteren 180 000 Hektar, die dem Weizenanbau entzogen werden müßten, zur Anpflanzung von Futterpflanzen aller Art Verwendung finden werden.

Die in sich durchaus folgerichtige Umleitung der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung auf den Futterpflanzenanbau gewinnt ihren inneren Sinn ebenfalls aus der Fettpolitik der Regierung, die sich einmal die Hebung der heimischen Futtererzeugung, und andererseits die Besserung der Schweinepreise durch stärkere Verwendung von Schweinefett für die Margarineerzeugung zum Ziel gesetzt hat. Die Befriedigung des sehr großen Fettbedarfs der deutschen Bevölkerung und die Einschränkung der aus ausländischen Rohstoffen hergestellten Margarine ist nur denkbar, wenn die Landwirtschaft durch eine entsprechende Steigerung der Milcherzeugung und Schweineerzeugung die notwendigen Fettmengen zur Verfügung stellen kann. Die Voraussetzung dafür ist, daß der Landwirt für Milch bzw. Butter und für ausgemästete Schweine einen Preis gewinnt, der ihm die gehabten Unkosten ersetzt und einen angemessenen Gewinn läßt. Durch die bisher getroffenen Maßregeln ist die Überfüllung des Marktes durch Auslandszufuhren im wesentlichen abgedrosselt mit dem Erfolge einer nicht unerheblichen Preissteigerung. Je verständnisvoller sich der einzelne Landwirt in die Pläne der Reichsregierung einordnet, und seinen Bestellplan entsprechend gestaltet, um so leichter wird es ihm möglich sein, seine Selbstkosten hinsichtlich der Milch- und Fleischerzeugung herabzudrücken, und an den Vorteilen angemessener Preise für diese Produkte teilzunehmen. Die in Deutschland getroffene Regelung kennzeichnet sich ohne Zweifel durch klare und einfache Grundlinien und eindeutige Zielsetzung aus und könnte beispielhaft für alle in ähnlicher agrarischer Lage befindlichen Länder sein. Für solche Länder freilich, die von vorn herein auf eine erhebliche Ausfuhr von Agrarerzeugnissen angewiesen sind, ist das deutsche Beispiel nicht ohne weiteres anwendbar. In diesen Ländern, zu denen zwar nicht in der Getreidewirtschaft, wohl aber in der Viehwirtschaft auch Polen gehört, wird die Pflege der Ausfuhrmöglichkeiten und die Eröffnung neuer Ausfuhrwege stets mit an der Spitze der Maßregeln stehen, mit denen die Agrarkrise bekämpft werden muß.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 25. September. Danzig: Ueberweisung 57,49 bis 57,61, Berlin: Ueberweisung 46,75—47,15, Wien: Ueberweisung 78,95, Prag: Ueberweisung 382,00, Paris: Ueberweisung 286,00, Zürich: Ueberweisung 57,70, Mailand: Ueberweisung 213,00, London: Ueberweisung 27,75.

Warschauer Börse vom 25. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,75, 125,06 — 124,44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,85, 361,75 — 359,95, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 28,02 — 27,72, Newyork 5,89, 5,93 — 5,85, Oslo —, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,25, 173,68 — 172,82, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 27,85—27,87.

Berlin, 25. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,757—2,763, London 13,03—13,07, Holland 169,03—169,37, Norwegen 65,53 bis 65,67, Schweden 67,23—67,37, Belgien 58,48—58,60, Italien 22,04 bis 22,08, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,05—81,21, Prag 12,41 bis 12,43, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,52—81,68, Warschau 46,90—47,10.

Züricher Börse vom 25. September. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,20¹/₄, London 16,08¹/₂, Newyork 3,39, Brüssel 71,97¹/₂, Italien 27,12¹/₂, Spanien 43,22¹/₂, Amsterdam 208,25, Berlin 123,17¹/₂, Wien offiziell 72,63, Noten 56,00, Stockholm 82,75, Oslo 80,70, Kopenhagen 71,70, Sofia —, Prag 15,30, Belgrad 7,00, Athen 2,93, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,00, Helsingfors 7,05, Buenos Aires —, Japan 0,93.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,78 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 27,66 Zł., 1 Schweizer Franken 172,57 Zł., 100 franz. Franken 34,86 Zł., 100 deutsche Mark 207,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,12 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 359,45.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 25. September. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 55,50 G., 4¹/₂proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,77) 38,5 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 37,5 B., 4¹/₂proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,60—5,65 +. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 26. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	40 to	14.65—14.75
Weizen	15 to	21.40
Hafer	15 to	14.50
	45 to	15.00
Weizenmehl 65%	27 to	33.50

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.70	Viktoriaerbsen	21.50—23.50
Weizen	20.25—20.75	Folgererbsen	24.00—26.00
Braugerste	15.00—16.00	gelber Klee, gesch.	85.00—90.00
Mahlgerste	13.75—14.00	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	14.25—14.50	Leinkuchen	18.00—19.00
Roggenmehl 65%	21.75—22.75	Rapskuchen	14.00—15.00
Weizenmehl 65%	33.50—35.50	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
Roggenkleie	8.50—9.00	blauer Mohn	64.00—66.00
Weizenkleie	8.50—9.00	Senf	37.00—39.00
Weizenkleie grob	8.75—9.25	Leinsamen	35.00—37.00
Raps	33.00—35.00	Wicken	12.00—13.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	12.00—13.00		

Allgemeine Tendenz: ruhig, Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	405 to	Gerstenkleie	— to	Folger-Erbs.	— to
Weizen	265 to	Roggenkleie	53 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Mahlgerste	40 to	Weizenkleie	113 to	Speisekartoff.	150 to
Braugerste	240 to	Raps	— to	Hafer	75 to
Roggenmehl	7 to	Kartoffelflock.	— to	Feld-Erbsen	— to
Weizenmehl	61 to	Blauer Mohn	26 to	Senf	30 to
Viktor.-Erbs.	35 to	Nudeln	— to		

Gesamtangebot 1646 to.

Warschau, 25. September. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 22,00—22,50, Sammelweizen 21,00—22,00, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 15,50—16,00, Mahlgerste 14,50 bis 15,00, Grützgerste —,—, Speisefelderbsen 21,00—23,00, Viktoriaerbsen 24,00—27,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 40,00—45,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 37,00—40,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 34,00—37,00, Weizenmehl 3. Sorte 20,00—25,00, Roggenmehl I 25,00—27,00, Roggenmehl II 19,00—21,00, Roggenmehl III 19,00—21,00, grobe Weizenkleie 9,50—10,00, mittlere 9,00—9,50, Roggenkleie 8,00 bis 8,50, Leinkuchen 16,00—16,50, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 37,00—39,00, Sommerrübsen 37,00—39,00, blauer Mohn 60,00—70,00.

Umsätze 4132 to, davon 2885 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	165 to	14.75
	15 to	14.65
Hafer	75 to	14.40
	75 to	14.35
	15 to	14.25
	5 to	14.15
	15 to	14.00

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	20.75—21.25	Winterraps	35.00—36.00
Roggen	14.50—14.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Senf	38.00—40.00
Gerste 695—705 kg	14.50—15.00	Blauer Mohn	63.00—70.00
Gerste 675—685 kg	13.50—14.50	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Braugerste	16.50—17.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	13.50—14.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	22.25—22.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	34.50—36.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.50—9.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Speisekartoffeln	2.25—2.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—24.00		
Folgererbsen	22.00—25.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	39.00—40.00		

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 25. September. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 125—160, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 70—90, Weißklee neu. Ernte 100—115, Schwedenklee 90—105, Gelbklee 95—100, Gelbklee in Kappen 38—45, Inkarnatklee 70—80, Wundklee 100—120, Reygras hiesiger Produktion 18—20, Tymothe 17—18, Serradella 9—10, Sommerwicken 12—14, Winterwicken 44—52, Peluschken 13—14, Viktoriaerbsen 21—24, Felderbsen 18—19, grüne Erbsen 23—25, Pferdebohnen 14—16, Gelbsenf 34—38, Raps neuer Ernte 36—37, Rübsen 37—40, Saatlupinen, blaue 7—8, Saatlupinen, gelbe 8—9, Leinsaat 34—36, Hanf 35—40, Blaumohn neuer Ernte 62—68, Weißmohn 65—70, Buchweizen 15—18, Hirse 15—17.

Berliner Produktenbericht vom 25. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 192,00, loco Station 181,00—183,00, Roggen märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 154,00, loco Station 143,00—145,00, Braugerste 189,00—195,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 147,00—155,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00—32,00, Roggenmehl 20,75—21,75, Weizenkleie 11,00—11,25, Roggenkleie 9,80—10,00, Viktoriaerbsen 36,00—41,00, Kl. Speiseerbsen 29,00—32,00, Futtererbsen 18,00 bis 20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,— bis —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 16,40—16,50, Trockenschnitzel 9,10—9,20, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 14,00—14,10, loco Stettin 14,30, Raps —,—, Kartoffelflocken 13,80—14,00.

Gesamttendenz: beständig.